

Bezugspreis:

Monatlich 40 Pfg. (Bringerlohn 10 Pfg.), durch die Post bezogen vierteljährlich 1.50 M., incl. Bestellgeld. Eingetr. Post-Zeitungsliste Nr. 6546. Redaktion und Druckerei: Unterstraße 16. Unparteiische Zeitung. Stadt-Anzeiger.

Wiesbadener

General Anzeiger.

Neueste Nachrichten.

Amtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Nr. 60.

Dienstag, den 12. März 1895.

X. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Diese Ausgabe umfaßt 12 Seiten.

I. Bekanntmachungen der Stadt Wiesbaden.

Nachstehend wird die durch übereinstimmende Beschlüsse des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung festgesetzte und durch Beschluß des Bezirks-Ausschusses vom 26. Februar d. Js. genehmigte Gebührenordnung für die städtische Schlachthausanlage nebst Gebührentarif zur öffentlichen Kenntniß gebracht:

Gebühren-Ordnung

für die städtische Schlachthaus- und Viehhof-Anlage zu Wiesbaden.

§ 1.

Für Benutzung der städtischen Schlachthaus- und Viehhof-Anlage und der Einrichtungen daselbst werden:

1. Auftrieb und Beschaugebühren (zugleich Marktgebühren),
2. Schlachtgebühren,
3. Schaugebühren für eingeführtes frisches Fleisch,
4. Stallgebühren,
5. Wiegegebühren,
6. Gebühren für Besichtigung der Anlage in der aus nachstehendem Tarif ersichtliche Höhe erhoben.

§ 2.

Die Auftrieb- und Beschaugebühr wird für jedes in die Schlachthaus-Anlage eingeführte Stück Vieh mit dem Betreten der Anlage fällig. Die Gebühr berechtigt zugleich zum Verkauf des Viehs auf der Schlachthausanlage nach den Bestimmungen der Marktordnung.

Diese Gebühr ist beim Eintreiben des Viehs in die Schlachthausanlage unter genauer Angabe der Zahl der Stücke Vieh an den Portier oder dessen Stellvertreter sofort zu entrichten.

Die Quittung über diese Gebühr ist sodann an den Marktmeister oder dessen Stellvertreter abzuliefern.

§ 3.

Die Schlachtgebühr, welche zugleich die Vergütung für die Besichtigung des ausgeschlachteten Fleisches enthält, ist vor dem Einführen des Viehs in den Schlachthof zu entrichten. Die darüber ausgestellte Quittung (Schlachtschein) ist an den Hallenmeister oder dessen Vertreter abzuliefern.

§ 4.

Die Schaugebühr für eingeführtes frisches Fleisch ist beim Einbringen desselben in das Untersuchungs- und Verkaufstokal zu entrichten.

§ 5.

Die Stallgebühr ist nach Feststellung der Stückzahl durch den controlirenden Beamten an diesen oder an der Kasse zu entrichten. Die Vergütung für Futter und Streu kann durch Beschluß der Schlachthaus-Deputation nach den jeweiligen Futterpreisen geändert werden.

§ 6.

Die Wiegegebühr ist an den Wiegemeister oder dessen Vertreter nach Eintragung in die Wiege-Controle zu zahlen.

§ 7.

Die Gebühr für Besichtigung der Schlachthausanlage ist beim Eintritt in dieselbe beim Portier gegen Verabreichung einer Eintrittskarte zu entrichten.

§ 8.

Den Abgabepflichtigen stehen die Heranziehung zu den Gebühren die in den §§ 69, 70 des Communal-Abgaben-Gesetzes bezeichneten Rechtsmittel zu.

§ 9.

Wer den Bestimmungen dieser Gebühren-Ordnung

zuwiderhandelt, verfällt in eine Ordnungsstrafe im Betrage von zwei bis dreißig Mark zu Gunsten der Schlachthauskasse.

§ 10.

Die Strafen werden vom dem Magistrat festgesetzt und nach eingetretener Rechtskraft im Verwaltungs-zwangsverfahren beigetrieben.

§ 11.

Diese Gebühren-Ordnung tritt am 1. April 1895 in Kraft.

Wiesbaden, den 13. Februar 1895.

Der Magistrat.

Gebühren-Tarif für die städtische Schlachthaus- u. Viehhof-anlage zu Wiesbaden.

Nähere Bezeichnung.	1. Auftrieb und Beschaugebühren.	2. Schlachtgebühren.	3. Schaugebühren für eingeführtes frisches Fleisch.	4. Stallgebühren.				5. Wiegegebühren.		6. Gebühr für Besichtigung der Anlage in der aus nachstehendem Tarif ersichtliche Höhe.
				a. b. c. d.	e. f. g. h.	i. j. k. l.	m. n. o. p.	q. r. s. t.	u. v. w. x. y. z.	
Für 1 Ochsen	1	3	—	40	80	20	10	10	10	10
Für 1 Kuh	1	3	—	40	80	20	10	10	10	10
Für 1 Hind o. Stier	1	2	50	40	80	20	10	10	10	10
Für 1 Schwein	—	20	1	—	10	—	10	10	10	10
Für 1 Kalb	—	10	50	—	5	—	5	5	5	5
Für 1 Hammel oder Schaf	—	10	50	—	5	—	5	5	5	5
Für 1 Ziege	—	10	50	—	5	—	5	5	5	5
Für 1 Ferkel	—	15	20	—	5	—	5	5	5	5
Für 1 Ziegen- oder Schaflamm	—	10	10	—	5	—	5	5	5	5
Für 1 Hgr. Fleisch	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—
Für 1 Pferd	—	—	—	—	—	25	—	—	—	—

Wiesbaden, den 5. März 1895.

Der Magistrat. v. Jbell.

Bekanntmachung.

Betr. die Unfallversicherung der bei Regiebauten beschäftigten Personen.

Der Auszug aus der Heberolle der Versicherungs-Anstalt der hessen-nassauischen Bauwerks-Berufsgenossenschaft für das vierte Quartal l. Js. über die von den Unternehmern zu zahlenden Versicherungs-Prämien wird während zweier Wochen, vom 11. l. Mts. ab gerechnet, bei der Stadtkasse im Rathhause während der Vormittags-Dienststunden zur Einsicht der Betheiligten offengelegt.

Gleichzeitig werden die berechneten Prämienbeträge durch die Stadtkasse eingezogen werden.

Innerhalb einer weiteren Frist von zwei Wochen kann der Zahlungspflichtige, unbeschadet der Verpflichtung zur vorläufigen Zahlung gegen die Prämienberechnung bei dem Genossenschaftsvorstande oder dem nach § 19 des Baunfallversicherungsgesetzes zuständigen anderen Organe der Genossenschaft Einspruch erheben. (§ 26 des Gesetzes.)

Wiesbaden, den 9. März 1895.

Der Magistrat. J. B.: Geh.

Holzversteigerung.

Montag den 18. März d. Js. sollen im Stadtwalde, Distrikt Kiffelborn und Linden:

121 Nm. buchen Prügelholz,

11 " erlen do.

3 " birken do.

4450 Stück buchen Plätterwellen und 1150 " Durchforstungswellen öffentlich meistbietend versteigert werden.

Auf Verlangen Creditbewilligung bis zum 1. September d. Js.

Anzeigen:

Die Gespaltene Bettstelle oder deren Raum 10 Pfg. für Auswärts 15 Pfg. Bei mehrmal. Aufnahm. Rabatt. Reklamen: Bettstelle 30 Pfg., für Auswärts 50 Pfg. Expedition: Marktstraße 17. Telephon-Anschluß Nr. 199. Intelligenzblatt.

Zusammenkunft Morgens 1/10 Uhr bei der Leichtweishöhle.

Wiesbaden, den 9. März 1895.

556

Der Magistrat.

In Vertr.: Körner.

Bekanntmachung.

Das am 21. Februar d. Js. in den Walddistricten Geisberg und Eichgarten ersteigerte Holz wird den Steigerern vom 8. d. Mts. ab zur Abfuhr hiermit überwiesen.

Wiesbaden, den 6. März 1895.

555

Der Magistrat. In Vertr.: Körner.

Stadtbanamt, Abth. für Canalisationswesen. Verdingung.

Die Lieferungen des Bedarfs an Portland-Cement, hydraul. Kalk, Cementröhren und Thonröhren, Hoffinckasten, Fettfängen etc. soll vergeben werden. Der öffentliche Verhandlungstag hierfür ist auf Mittwoch, den 20. März d. Js., Vormittags 10 1/2 Uhr, für Cementröhren um 11 Uhr und für Thonröhren um 11 1/2 Uhr, im Rathhause, Canalisations-Bureau, Zimmer Nr. 57, anberaumt, woselbst bis zu der angegebenen Zeit die bezüglichen Angebote postfrei verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen einzureichen sind.

Die Lieferungs-Bedingungen liegen während der Vormittags-Dienststunden im Zimmer No. 57 des Rathhauses zur Einsicht aus, es können daselbst auch die für die Angebote zu benutzenden Formulare in Empfang genommen werden.

Wiesbaden, den 7. März 1895.

Der Ober-Ingenieur: Briz.

Stadtbanamt, Abth. für Canalisationswesen. Verdingung.

Die Abnahme des bei der Canalbauverwaltung im Rechnungsjahre 1895/96 sich ergebenden alten Bruch-eisens soll vergeben werden. Der öffentliche Verhandlungstag hierfür ist auf Dienstag, den 19. März d. Js., Vormittags 11 Uhr, im Rathhause, Canalisationsbureau, Zimmer No. 57 anberaumt, woselbst bis zu der angegebenen Zeit die bezüglichen Angebote postfrei, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen einzureichen sind.

Die Bedingungen liegen während der Vormittags-Dienststunden im Zimmer No. 57 des Rathhauses zur Einsicht aus, es können daselbst auch die für die Angebote zu benutzenden Formulare in Empfang genommen werden.

Wiesbaden, den 11. März 1895.

559

Der Obergeringieur: Briz.

Stadtbanamt, Abth. für Canalisationswesen. Verdingung.

Die Lieferung und laufenden Reparaturarbeiten von Wasserstiefeln für die städtischen Canalarbeiten im Rechnungsjahre 1895/96 soll vergeben werden. Der öffentliche Verhandlungstag hierfür ist auf Dienstag, den 19. März d. Js., Vormittags 10 Uhr, im Rathhause, Canalisationsbureau, Zimmer No. 57 anberaumt, woselbst bis zu der angegebenen Zeit die bezüglichen Angebote postfrei, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen einzureichen sind.

Die Bedingungen liegen während der Vormittags-Dienststunden im Zimmer No. 57 des Rathhauses zur Einsicht aus; es können daselbst auch die für die Angebote zu benutzenden Formulare in Empfang genommen werden.

Wiesbaden, den 11. März 1895.

558

Der Obergeringieur: Briz.

Stadtbanamt, Abth. für Canalisationswesen. Verdingung.

Die Lieferungen des Bedarfs an Hanfseilen, Pflanzwolle, Theerstriche, Karbolinum, Eisenvitriol u. Drainröhren für das Rechnungsjahr 1895/96 sollen vergeben werden. Der öffentliche Verhandlungstag hierfür ist auf Freitag, den 22. März d. Js., Vormittags 10 Uhr.

im Rathhause, Canalisationsbureau, Zimmer No. 57 anberaumt, wofelbst bis zu der angegebenen Zeit die bezüglichen Angebote postfrei, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen einzureichen sind.

Die Bedingungen liegen während der Vormittags-Dienststunden im Zimmer No. 57 des Rathhauses zur Einsicht aus, es können daselbst auch die für die Angebote zu benutzenden Formulare in Empfang genommen werden.

Wiesbaden, den 11. März 1895.

557 Der Oberingenieur: Briz.

Bekanntmachung.

Der vor dem Hause Emserstraße No. 36 abzweigende Fußpfad wird behufs Einlegung einer Gasleitung vom 13. d. Mts. ab während der Dauer der Arbeit für den Fußgängerverkehr gesperrt.

Wiesbaden, den 9. März 1895.

560 Der Oberbürgermeister. In Vert.: Körner.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 26. März d. Js., Vormittags 10 Uhr, sollen im weißen Saale des Curhauses die abgelegten Zeitungen (1894) aus den Lesezimmern, sowie eine Partie Curhauskarten-Formulare öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.

Wiesbaden, den 3. März 1895.

551 Städtische Cur-Direction: F. Heyl, Curdirector.

Auszug aus den Civilstandsregistern der Stadt Wiesbaden vom 11. März 1895.

Geboren: Am 9. März, dem Geligshergeshülfsen Moriz Busch e. S. R. Franz Alexander. — Am 9. März, dem Steinhausergehülfsen Emil Deussen e. S. R. Georg Emil. — Am 7. März, dem Curhaus-Portier Johann Komann e. S. R. Marie Luise. — Am 5. März, dem Tagelöhner Karl Krämer e. S. R. Auguste Helene Wilhelmine Emma. — Am 8. März, dem Kangleihülfsen Friedrich Hafeneier e. S. R. Friedrich Maria. — Am 5. März, dem Fabrikarbeiter Hermann Just e. S. R. Hermann Friedrich Karl. — Am 7. März, dem Tagelöhner Karl Rödes e. S. R. Georgine Christiane.

Aufgeboten: Der Schuttmann Max Waldemar Huse hier, mit Elisabeth Wilhelmine Charlotte Albertine Bodwitz zu Spandau. — Der Buchhalter Ludwig August Christian Geier hier, mit Martha Friederike Johanna Henriette Wegmayer zu Schwerin. — Der Maurergehülfsen Johann Georg Heinrich Bester hier, vorher zu Esen, mit Maria Katharine Caroline Johanne Arnold hier.

Verheiratet am 9. März: Der verwitwete Spengler Emil Bergfeld hier, mit Anna Margarethe Emilie Henriette Elisabeth Karoline, genannt Helene Geysler hier. — Der Tapezierer Philipp Ludwig Heinrich Scheid hier, mit Marie Katharine Wilhelmine Karoline Sabine Schumann hier. — Der Fuhrmann Joseph Diehl hier, mit Katharine Selbach hier. — Der Möbeltransporteur Paul Jakob Joseph Becker hier, mit Christiane Friederike Moser hier. — Der Tagelöhner Johann Emil Rüdenach hier, mit Katharine Köhler hier.

Gestorben: Am 9. März, Christiane Amalie Regine, geb. Fester, Witwe des Schuldirektors Dr. phil. Julius Anselm Fester, alt 56 J. 11 M. — Am 9. März, der unverheiratete Schriftfeger Friedrich Wilhelm Fay, alt 22 J. 23 T. — Am 11. März, Elisabeth Christiane, Tochter des Zimmermanns Christian Bacht, alt 4 M. — Am 9. März, der königliche Rechnungsrath a. D. Peter Preußner, alt 71 J. 3 M. 7 T. — Am 10. März, der Kreisbote Franz Ferdinand Theodor Pfeifer, alt 50 J. 3 M. 8 T. — Am 10. März, Marie Christiane, geb. Schmidt, Ehefrau des Eisenbahn-Padmeisters Heinrich Jost, alt 53 J. 5 M. 22 T. — Am 10. März, Karl Christian, Sohn des Tagelöhners Friedrich Weingärtner, alt 2 J. 2 M. 3 T. — Am 10. März, der unverheiratete Schlosser- und Mechanikergehülfsen Paul Johannes Karl Komedi, alt 26 J. 5 M. 19 T. — Am 11. März, Gustav, Sohn des Tagelöhners Wilhelm Feilhaber, alt 15 J. 2 M. 20 T.

Königliches Standesamt.



Dienstag, den 12. März 1895.

Nachmittags 4 Uhr: **Abonnements-Concert.**

Direction: Herr Capellmeister Louis Lüstner.

1. Ouvert. z. „Maurer u. Schlosser“ Auber.
2. Zwei Motive aus „Benvenuto Cellini“ Berlioz.
3. Münchner Kind'le, Walzer Ebner.
4. Arie aus „Luise di Montfort“ Bergson.
- Clarinetto-Solo: Herr Seidel.
5. Ouverture zu „Julius Caesar“ Schumann.
6. Reigen der seligen Geister aus „Orpheus“ Gluck.
7. Streifzug durch Joh. Strauss'sche Operetten, Potpourri Schlögel.
8. Barataria-Marsch Sullivan-Komzak

Abends 8 Uhr: **Abonnements-Concert.**

Direction: Herr Concertmeister W. Seibert.

1. Vom Fels zum Meer, Festmarsch Liszt.
2. Ouverture zu „Peziosa“ Weber.
3. Scene de ballet Czibulka.
4. Ave Maria (Streichquartett) Henselt.
5. Finale aus „Stradella“ Flotow.
6. Studententräume, Walzer Jos. Strauss.
7. Fantasie aus „Faust“ Gounod.
8. Fackeltanz in B-dur Meyerbeer.

Curhaus zu Wiesbaden. Cyklus von 10 öffentl. Vorlesungen.

Freitag, den 15. März, Abends 8 Uhr, im grossen Saale:

Neunte öffentliche Vorlesung.

Herr Professor Dr. Max Schmid, von der Königlich Technischen Hochschule in Aachen.

Thema:

„Böcklin und die moderne Romantik,“ erläutert durch grosse Lichtbilder.

Eintrittspreise:

Nummerirter Platz: 2 Mk; nichtnummerirter Platz: 1 Mk.

50 Pfg.

Billets (nichtnummerirt) für Schüler und Schülerinnen

biesiger höherer Lehranstalten und Pensionate: 1 Mark.

Karten-Verkauf an der Tageskasse im Hauptportal.

Der Cur-Director: F. Heyl.

Fremden-Verzeichniss vom 11. März 1895.

Aus amtlicher Quelle.

Hotel Adler.	Frank, Kfm.	Stuttgart
Renter Amsterdam	Baum, Kfm.	Lahr
Klapheck Berlin	Boermann, Kfm.	Emsdetten
Sayring „	Zolki, Kfm.	Berlin
Daniels Hohenburg	Matthies, Kfm.	Hannover
Bauer Köln	Föhrenbach, Kfm.	Offenburg
Grasber Kaiserburg	Pfälzer Hof.	
Gerte, Fbkt. Crefeld	Hahn, Kfm.	Biedenkopf
Richter Rostoff	Jaeger, Kfm.	Biedenkopf
Behrens u. Frau Offenbach	Alp, Lehrer	Marienberg
Leitner Wien	Nimget u. Tochter	Caub
Böning Stad. pharm.	Zur guten Quelle.	
Braunschweig	Stelz, Kfm.	Diez
Pellens Berlin	Steiner	Berlin
Morgenstern Nürnberg	Puschel, Kfm.	Easingen
Thilo Berlin	Quisisana.	
Buechholz Coblenz	von Meehow, Frau	Darmstadt
Stadelmann Oberlahnstein	Rhein-Hotel.	
Haas Dilseldorf	v. Roepfer, Orth.	Darmstadt
Hotel Bellevue.	Dr. Strassmann u. Frau	Königsberg
Mad. Rosenbaum Darmstadt	Bussmann, Stad.	Bonn
Mad. Guttmann Wien	Gache, Fbkt.	Aachen
Dietenmühle.	Damm, Direktor u. Frau	Culmbach
Fhlert, Lt. a. D. Siegen	Hotel Rheinfels.	
Latour, Kfm. Stuttgart	Spoller, Kfm.	Mainz
Mr. Beerbraun u. Frau London	Struaf,	Cöln
Krug, Frl. Modes Frankfurt	Jensen, Sängerin	Breslau
Achtans u. Frau Brighton	Ritters Hotel Garni u. Pension.	
Weiss, Kellner, Frankfurt	Hirschmann, Frau u. Tochter	Berlin
Schubert u. Fam. Grossenhain	Hotel Rose.	
Schmidt u. Fam. Kfm. Osterode	Keitel, Particulier	Hamburg
Klein, Schlosser Frankfurt	Misses C. u. H. Craig England	
Hell, Kfm. Frankfurt	Weisser Schwan.	
Eisenbahn-Hotel.	Shepard, Frau	Grand Rapids
Walther u. Frau, Kfm. Hanau	Hentig, Frau u. 2 Frl.	Grand Rapids
Weiss, Kfm. Frankfurt	Zur Sonne.	
Grüner Wald.	Kortz Waldmühle	
Wolf, Kfm. Ulm	Magenheim	Coblenz
Witte, Kfm. Berlin	Tetzlaff, Kellner	Hirschberg
Zimmermann, Kfm. Hagen	Beck	Frankfurt
Schramm, Kfm. Mielbach	Lang u. Frau	Schwabach
Bodenstein, Kfm. Kahla	Vogt	Coblenz
Dr. Werner Leipzig	Brühl	Wehen
Dr. Fuss Friedrichsdorf	Kochel, Priv.	Königsberg
Straub, Kfm. Birlbach	Kibel, Wirth	Gera
Hotel Happel.	Heyd, Brennmeister	Cassel
Bradsch, Kfm. Gelnhausen	Taunus-Hotel.	
Ehring u. Frau, Archt. Idstein	Schmorr, Kfm.	Rotterdam
Klättsch, Oekonom Fulda	Schmidt, Lt.	Diez
Kreuder, Stud. Hannover	Gutmann, Kfm.	Berlin
Schütter, Stud. Hohenburg	Ebeling, Kfm.	Erfurt
Renner, Stud. Hohenburg	v. Menschkoff, Frau	Cannes
Müller, Stud. Nordhausen	Elling, Frau	Frankfurt
Hotel Minerva.	Langra, Fbkt.	Braka
Butsch u. Frau, Fabrikant	Wolters, Direkt.	Osnabrück
Boekenheim	Winnertz, Kfm.	Coeln
Nassauer Hof.	Kaufmann, Fabrik.	Dortmund
Antre, Rentier, San Franzisko	Dr. Herzfeld, Rent.	Chemnitz
Odgene Zürich	Erlwein, Kfm.	Erlangen
Wirth Zürich	Herold, Rtn.	Breslau
Lindenmeyer Basel	Hotel Victoria.	
Hotel National.	Dr. Oechsler u. Frau	Baden-Baden
Coul, Kfm. Hamburg	Dr. Oswald u. Frau	Berlin
Nonnenhof.		
Dr. Günther, Prof. München		
Münch, Abgeordneter Diez		
Bering, Prem.-Lt. Homburg		
Grassel, Priv. Wien		

60808

60808

60808

60808

60808

60808

60808

60808

60808

60808

60808

60808

60808

60808

60808

60808

60808

60808

60808

60808

60808

60808

60808

60808

60808

60808

60808

60808

60808

60808

60808

60808

60808

60808

60808

60808

60808

60808

60808

60808

60808

60808

60808

60808

60808

60808

60808

60808

60808

60808

60808

60808

60808

60808

60808

60808

60808

60808

60808

60808

60808

60808

60808

60808

60808

60808

60808

7 Sophas, 1 Divan, 1 Chaiselongue, 6 Waschcommoden, 1 Schreibsecretär, 1 Verticow, 1 Nachttisch, 4 Tische, 7 Spiegel, 1 Confoltsch, 6 Stühle, 9 Bilder, 3 Nähmaschinen, 1 Teppich, 4 Regulator, 1 Standuhr unter Glas, 3 Pianinos, 1 Ladentheke mit Pult, 2 Ladenwaagen, 1 Erkergestell, 2 Brodgestelle, 1 Eiskasten, 6 kupf. Töpfe, eine Feigtheilmaschine, 2 Badmüden, 70 Kuchenbleche, 24 verschiedene Pelzmuffen, 7 Pelzkragen und ein Pelzboa, 2 Pelzröcke und 3 Mägen, 2 Pelzdecken, 2 Colliers u. dgl. m.

öffentlich zwangsweise gegen Baarzahlung versteigert.

Wiesbaden, den 11. März 1895.

2802

Salm, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 12. März 1895, Mittags 12 Uhr, werden in dem Hause Albrechtstraße 21 dahier

2 runde und 7 viereckende Tische mit Decke, ein Tafellavier, 40 Wirthstühle, 1 Regulator, zwei gr. Lampen, 2 Figuren, 2 Vasen, 1 Gläserreal mit 90 Gläsern, 3 fl. und 1 großer Bierkrug, 7 Bilder, 1 Spiegel, 1 Kleiderstod, 16 versch. Kleiderleiste, 3 Draperien, 6 Blatt Vorhänge, 7 versch. Defen, 3 Trichter, 4 Maasbleche, fünf Bilder, 58 Bier-Unterläge, 6 Aschenbecher, 8 Feuerzeugständer, 1 Kaffeglocke, 2 Bestecke (Sens, Salz und Pfeffer), 1 transportabler Herd, ein Küchenschrank, 1 fl. Schränkchen, 7 Vorfenster, 2 Flaschenschränke, 1 Flaschengestell, 1 Holzstuhl und 1 Schwenkbütte

öffentlich zwangsweise gegen Baarzahlung versteigert.

Die Versteigerung findet bestimmt statt.

Wiesbaden, den 11. März 1895.

2808

Eifert, Gerichtsvollzieher.

Öffentliche Versteigerung.

Dienstag, den 12. März d. Js., Mittags 12 Uhr, werden in dem Pfandlokal Dogheimerstraße Nr. 11/13 dahier:

1 Kleiderschrank, 1 Verticow, 1 Kommode, zwei Confoltschen, 1 Pappbedelscheere, 1 Nachttisch, ein Spiegel, 1 Regulator u. dgl. m.

gegen baare Zahlung öffentlich zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, den 11. März 1895.

2805

Schröder, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 12. März 1895, Mittags 12 Uhr, werden in dem Versteigerungslokal Dogheimerstraße 11/13 hierelbst:

2 vollst. Betten, 1 Spiegel, 1 Confoltschrank, drei Kleiderschränke, 1 Waschcommode, 1 Secretär, 1 Waschcommode, 2 Commoden, 1 Sopha, 1 Regulateur, 1 Sessel, 1 Console, 1 Ottomane, 1 Kleiderhalter, 1 Spiegel, 2 Fußstissen, 1 Thele, Cigarren und dergl. mehr

öffentlich zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, den 11. März 1895.

2807

Schneider, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 12. März 1895, Mittags 12 Uhr, werden in dem Pfandlokal Dogheimerstraße Nr. 11/13 hier:

2 Waschtische mit Marmorplatten, 2 Waschkommoden mit Marmorplatten, 2 Nachttische, 5 Kleiderschränke, 6 Kommoden, 3 Kanapees, 1 ov. Tisch mit Decke, 2 Regulator, 2 Spiegel, 1 Confoltschen, 1 Sessel, 1 Confoltschen mit Etageren, 1 Verticow, 2 Schreibstische, 1 Secretär, 1 Thele, 20 Kistchen Cigarren,

ferner 1 Landauer Wagen, 3 Pferde, 1 helb. Kuh

öffentlich zwangsweise gegen Baarzahlung versteigert.

Wiesbaden, den 11. März 1895.

2809

Eifert, Gerichtsvollzieher.

Nichtamtliche Anzeigen.

Bismarck-Feier.

Zum 80jährigen Geburtstage Sr. Durchlaucht des Fürsten Bismarck offerire Medaillen in hochf. Prägung, 26 m/m, 28 m/m und 33 m/m mit Band u. Nadeln, Veloques, Festschleifen, mit photogr. Bildnis des Alt-Reichstanzlers und seinen gefügsten Worten im Reichstage. 12 versch. Devisen. Musterfundungen gegen Einlieferung von Mt. 1.50 in Marken franco.

Wiederverkäufer gesucht.

Ferner empfehle: Rosen für Festauschüsse, Alg. Festabzeichen, Festsprüche, Transparente, Wappen, Fahnen, Papier-Gurlanden zu Decorationen von Sälen und im freien Zug, Ballon, Ballonstocklaternen und Fackeln zu Aufzügen, Bengal-Feuerwerke.

Erste Mainzer Cotillon- und Carneval-

Artikel-Fabrik

Otto Schiefer.

Mainz, Liebfrauenstrasse 1, I. Stock.

Eingang: Grebenstraße.

40306

Wiesbadener General-Anzeiger.

Neueste Nachrichten.

Ämtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Nr. 60.

Dienstag, den 12. März 1895.

X. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

* Wiesbaden, 11. März.

Der Reichstag

hat am Samstag, dem sechsten Tag der Militärdebatte, den Militärhaushalt glücklich zu Ende gebracht. Die Verhandlung, die auch im Aeußern nur das Bild einer erweiterten Kommissions-Sitzung bot, drehte sich um die schon in dem Kommissions-Berichte mitgetheilten Bewilligungen und Abstriche, die weder im Hause noch am Regierungstische besondere Erregung verursachten. Die Versuche, gestrichene Positionen wieder herzustellen, mißlangen sämtlich. Das Haus folgte in allen Theilen seiner Budgetkommission.

Krieger-Wittwen-Pensionen in Deutschland und Frankreich.

Ein Kriegerkämpfer von 1870/71 stellt in der „Köln. Ztg.“ gerade nicht sehr erfreuliche Betrachtungen darüber an, daß die Wittwen von gefallenen Kriegern aus dem letzten Feldzuge bei uns in Deutschland eine recht geringe Wittwen-Pension beziehen, die von derjenigen, welche Frankreich seinen Kriegerwittwen zahlt, bei Weitem übertroffen wird, und wir waren die Sieger, die Franzosen aber die Besiegten. In der Ausführung heißt es:

„Wir halten es des Deutschen Reiches nicht würdig, wenn es der Wittwe eines auf dem Schlachtfelde gefallenen Generals wöchentlich 28 Mark, der Wittwe des gefallenen Landwehrmannes wöchentlich etwas mehr als 3 Mark zum Lebensunterhalt gewährt. Bei den heutigen Preisen aller Lebensmittel aber wird man als das Niedrigste, was zum Lebensunterhalte erforderlich ist, 1 Mark täglich annehmen müssen, und auch dann ist die Wittve des auf dem Schlachtfelde gefallenen Soldaten noch in keiner glänzenden Lage. Der Reichs-Jubalidenfonds hat, obgleich in Folge der Gesetze vom Jahre 1893 große Anforderungen an ihn herangetreten sind, im Jahre 1895/96 eine Minderausgabe gegen das Vorjahr von mehr als 800,000 Mk.; er ist also wohl im Stande, eine Erhöhung der Wittwenpension auf 1 Mark täglich zu bestreiten. Der Fonds ist auch noch weiter in der Lage, eine Verbesserung der Pension der Offizierswittwen leisten zu können. Das deutsche Reich hat im Frankfurter Frieden die Verpflichtung übernommen, die Pensionen der im Reichslande sich aufhaltenden französischen Offiziere und Mannschaften, sowie von deren Wittwen zu übernehmen und es werden nun diese Pensionen im Gesamtbetrage von 200,000 Mark aus dem Invalidenfonds bestritten. Da nun auf diese französischen Pensionäre die französischen, vor dem Jahre 1870 erlassenen Gesetze maßgebend sind, so beziehen die Wittwen der französischen Generale Pensionen bis zu 4000 Mark, die Wittwen der französischen Unteroffiziere und Gemeinen aber 250—400 Mark im Jahre. Es ist also der auffallende Zustand entstanden, daß das deutsche Reich aus dem mit deutschem Blut erkämpften Invalidenfonds die französischen Pensionäre und die französischen Wittwen besser unterstützt, als die des eigenen deutschen Heeres, ein Zustand, der als die größte Ungerechtigkeit erscheint. Wir gehen aber in der Ungerechtigkeit gegen die alten Krieger noch weiter, indem wir aus dem gleichen Fonds unseren Tapferen, die das Eisene Kreuz 1. Classe sich erkämpft haben, großmüthig einen Ehrensold von jährlich 36 Mark gewähren, den Besigern der französischen Militär-Medaille aber 250 Francs, den Rittern der Ehrenlegion 300—500 Francs. Man sollte doch glauben, daß in den verfloßenen 20 Jahren diese Ungleichheit in der Behandlung der eigenen Angehörigen wenigstens zur Sprache gebracht worden wäre, allein auch in dieser Hinsicht ist bis jetzt nichts geschehen, auch nicht ein Reichstagsabgeordneter hat es der Mühe werth gefunden, die Angelegenheiten unserer Invaliden näher zu prüfen, und dies Mißverhältniß aufzudecken.“

Der Rücktritt Lord Rosebery's

ist zwar noch nicht vollzogen, indessen treten die Gerüchte über den Rücktritt mit immer größerer Bestimmtheit auf. Die Londoner Blätter bringen eine offizielle Mittheilung, der zufolge Rosebery durch seine überstandene Krankheit sehr abgemattet sein soll. Seitens der offiziellen Presse wird jedoch als einziger Grund seines etwaigen Rücktritts angegeben, daß in letzter Zeit zwischen Rosebery und Harcourt ernste Meinungsverschiedenheiten hervor getreten seien.

Deutschland.

* Berlin, 10. März. (Hof- und Personal-

nachrichten.) Se. Majestät der Kaiser und König nahm gestern Nachmittag den Vortrag des Ministers v. Roeller entgegen. Im Laufe des Nachmittags machten beide Majestäten eine Spazierfahrt. — Heute Vormittag wohnten beide Majestäten dem Gottesdienste in der Dom-Interimskirche bei und besuchten darauf die Ausstellung in der Kunst-Akademie zum Besten der Nothleidenden in Sicilien und Calabrien. Mittags empfing Se. Majestät den stellvertretenden kommandirenden Admiral Knorr, den Vice-Admiral Hollmann und den Chef des Marine-Kabinetts Freiherrn v. Senden-Vibran, zum Vortrage. Abends gedachten beide Majestäten beim Prinzen Aribert von Anhalt en famille zu speisen.

— Die Herzogin von Sagan ist heute Mittag 1 Uhr verschieden. Die Beisetzung erfolgt voraussichtlich am 13. ds. M., Vormittags in Sagan.

— Eine Zusammenkunft des deutschen Reichskanzlers mit Crispi soll, wie ein italienisches Blatt wissen will, im Laufe des Sommers in Venedig stattfinden.

— Das Staatsministerium trat am Samstag Nachmittag 2 Uhr zu einer Sitzung zusammen.

— Fürst Bismarck hat auf eine telegraphische Anfrage der Berliner Schlächter-Innung wegen seiner Er-

nennung zum Ehrenmitgliede an den Obermeister Glöckner telegraphisch die Antwort gesandt, daß er diese Ehre dankend annehme.

— Zum Geburtstag des Fürsten Bismarck hat der Berliner Magistrat beschlossen, seine Glückwünsche durch eine Adresse zum Ausdruck zu bringen.

— Eine Deputation der commandirenden Generale wird, wie verlautet, dem Fürsten Bismarck die Wünsche der Armee überbringen. — Die Lehrer der höheren Lehranstalten Preussens haben sich vereinigt, um dem Fürsten ein kostbares Ehrengeschenk nebst Adresse zu überreichen. Die Direction des Gymnasiums zum Grauen Kloster, dem Fürst Bismarck angehört und an dem er sein Abiturientenexamen bestanden hat, wird aus dem Schularchiv eine Sammlung vieler, auf Bismarck's Schülerleben bezüglichen Acten veröffentlichen.

— Die Parteileitung der freisinnigen Volkspartei hatte auf Sonntag Vormittag nach dem Wintergarten eine Versammlung gegen die Umsturzvorlage einberufen, zu der sich ungefähr 2000 Personen eingefunden hatten. Zunächst sprach in längerer Rede Abg. Traeger, der die Umsturzvorlage als Attentat auf die Freiheit des deutschen Volkes bezeichnete. Alsdann erhielt Abg. Langerhans das Wort, nach dessen Ansicht die Umsturzvorlage mit der Verfassung in direktem Widerspruch steht. Redner kam auch auf die Vorgänge im Reichstage bei der Juden-debatte zu sprechen, wobei er bedauerte, daß der Abg. Hülswardt derartige Angriffe gegen deutsche Bürger, ohne vom Präsidenten zur Ordnung gerufen zu werden, ausstoßen durfte. Zum Schlusse gelangte eine Resolution zur Annahme, in welcher sich die Versammlung mit aller Entschiedenheit gegen die Umsturzvorlage ausspricht und erwartet, daß der Reichstag dieselbe ablehnen werde.

— Der „Vorwärts“ widerlegt. Die vom „Vorwärts“ gebrachte Nachricht, der Präsident des Oberverwaltungsgerichts Persius habe, veranlaßt durch den Minister v. Köller, seinen Abschied eingereicht, ist, wie die amtliche Berliner Correspondenz mittheilt, von Anfang bis zu Ende erfunden. Der Minister v. Köller hat weder schriftlich, noch mündlich mit dem Präsidenten Persius über das bekannte Erkenntnis des Oberverwaltungsgerichts betr. die Aufführung der „Weber“ verhandelt. Auch davon, daß der Präsident Persius eine Audienz bei Sr. Majestät dem Kaiser nachgesucht habe, ist an maßgebender Stelle nichts bekannt.

* Dresden, 9. März. Heute Nachmittag verstarb der bisherige Oberbürgermeister von Dresden, Geheimrath Dr. Stäbel, ein um die Stadt Dresden besonders hoch-

Kämpfende Herzen.

Original-Roman frei nach dem Amerikanischen von
Erich Griese.

77. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

„Vielleicht haben Sie das Mädchen mißverstanden,“ fügte er hinzu. „Gewiß hat sie gesagt, sie wohnten in der Rosenvilla.“

Dann beschrieb er den Weg ganz genau und Fritz machte sich unverbroffen nach dorthin auf.

Als er aus dem Park hinaustrat und die Landstraße nach dem Dorf einschlug, begegnete ihm eine junge Dame, die er auf den ersten Blick als die Frau von Hohenstein erkannte. Elly hatte vor einigen Tagen das Institut in Ostende verlassen und sich zuerst zu ihrer Freundin Helene Günther begeben. Von dort wollte sie nach Berlin reisen, um die Gräfin Erna aufzusuchen. Sie sah recht bleich und angegriffen aus. Sie hatte sich beim Studiren überanstrengt; auch ging ihr seit ihrer Begegnung mit dem Baron Franz das Schicksal ihrer armen Schwester beständig im Kopf herum. „Werde ich sie finden und in welcher Lage?“ — Das waren ihre täglichen Gedanken. Sie wurde nervös und unruhig, so daß Helene Günther ihr einen längeren Spaziergang anrieth. Fast unbewußt schlug sie den Weg nach dem Schloß ein, wo sie Julius von Düren zuerst gesehen und lieben gelernt.

In Gedanken versunken war sie dahin geschlendert, als sie sich plötzlich dem Seemann gegenüber befand. Entsetzt wußte sie zurück.

„Fritz Künzel!“ rief sie mit zitternder Stimme. „Sind Sie denn wirklich? Sind Sie nicht todt?“

„Ich bin's, Frau von Hohenstein. Und da wir gerade mal zusammen sind, müßt ich mit Ihnen sprechen.“

„Auch ich habe Sie etwas zu fragen,“ sagte Elly leise.

„Sie sehen furchtbar angegriffen und schwach aus, Frau von Hohenstein. Setzen wir uns! Diese Bank ist gerade recht.“

Elly nahm auf der Holzbank Platz und lehnte den Kopf müde an einen Baumstamm. Sie schien in der That sehr schwach zu sein.

Beide schwiegen eine Zeit lang. Fritz betrachtete mit Wehmuth das schöne Geschöpf, das selbst jetzt noch derjenigen ähnlich sah, die er einst so heiß geliebt. Elly hingegen wunderte sich aufs Neue, daß ihre Schwester diesen gesundheitskräftigen, hübschen Mann nicht zu lieben vermochte, trotzdem er ihr ihre Ehre wiedergegeben und ihr Liebe und Vertrauen entgegengebracht hatte. Der Haß gegen Baron Franz, der die arme Bella so völlig bezaubert und verführt, stieg wieder mächtig in ihrem Herzen auf. O, könnte doch die geliebte Schwester an ihm gerächt werden! . . . Ihre Augen brannten und zwei dunkelrothe Flecken zeigten sich auf den schmalen Wangen. Sie seufzte tief auf. Wie schwer ist es doch zu Andern von den Sünden und Schwächen derer zu reden, die man liebt! . . . Plötzlich leuchtete aus ihren Augen ein fester Entschluß. Sie beugte sich etwas vornüber und fragte fest und eindringlich:

„Fritz Künzel, wo ist Bella?“

„Wissen Sie nicht, daß Bella todt ist — ermordet?“

„Mit einem schwachen Schrei sank Elly zu Boden.“

„Gott straf' mich! Ich hab' sie getödtet!“ ächzte er.

Er nahm den leichten Körper in seine Arme, rieb ihr die Schläfen und säufelte ihr mit seinem breiten Hut.

Sich des Parfüms erinnernd, daß er für Katzi gekauft, goß er einen Theil desselben über das stille, bleiche Gesichtchen.

Nach einer Weile öffnete Elly langsam die Augen. „Vergeben Sie mir!“ bat Fritz demüthig. „Ich bin-

ein rauher Seemann und dacht' nicht daran, daß diese Nachricht solch' zartes Pflänzchen wie Sie zu Boden werfen müßte. Kommen Sie, ich will Sie nach Hause begleiten.“

„Nein, nein!“ rief Elly mit einem langen Athemzug, indem sie sich aufrichtete. „Ich muß alles wissen . . . Auch geht es mir schon besser . . . Erzählen Sie mir Alles — Alles! . . . Todt? Meine arme Schwester todt? Und ermordet?“

„Sie wußten nichts davon?“

„Kein Wort. Ich habe schon oft nach ihr geforscht . . . Aber Sie entsinnen sich doch, Herr Künzel, daß Sie Bella ein hübsches Zimmer mieteten, bevor Sie Ihre große Reise antraten —“

„Gewiß, ich weiß.“

„Nun wohl. Ich sah sie derzeit wenig. Sie kam fast gar nicht zu mir; aber als ich sie wieder einmal mit Baron Franz Hohenstein auf der Straße sah —“

„Er soll mir's noch büßen, der Schuft!“ fiel Fritz Künzel zähneknirschend ein.

— da schrieb ich ihr, sie möchte mich besuchen,“ fuhr Elly fort. „An demselben Tage hatte ich mit meinem Gatten ausgemacht, daß ich von Berlin fortziehen sollte. Er gab mir fünfzehn Tausendmark Scheine für meinen Unterhalt während der ersten Jahre. Dann wollte er mich anderweit sicherstellen. Er hatte mich gerade verlassen, als Bella kam. Sie war sehr aufgeregt und gestand mir auf mein wiederholtes Bitten, daß Baron Franz sie aufgesucht habe und daß Beide entschlossen seien, miteinander nach England zu reisen.“

„Wie einen Hund schieß ich ihn nieder!“ rief Fritz.

(Fortsetzung folgt.)

verdienter Mann, dessen Wirksamkeit sich auch über Dresden und Sachsen hinaus erstreckt hat.

Stübel, einer alten Juristenfamilie entstammend, studierte in Leipzig Jura und war dann zunächst in verschiedenen Anwaltskanzleien in Leipzig und Dresden thätig, bis er sich 1853 als Advokat in seiner Vaterstadt niederließ. Wenige Jahre später wurde er in das Sächsischen-Collegium berufen, 1866 zum befohlenen Stadtrath gewählt, wurde er 1875 zweiter und 1877 Oberbürgermeister, in welcher Stellung er für Dresden eine sehr ersprießliche Thätigkeit entfaltete. Die Stadt Dresden hat unter der Oberleitung Stübel's ihre wichtigste Entwicklungsperiode durchgemacht.

Stuttgart, 9. März. Die Abgeordneten-Kammer hat den Abreßentwurf mit 60 gegen 13 Stimmen angenommen. Gegen denselben stimmten die in der Sitzung anwesenden Ritter und Prälaten.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 10. März.

Am Tische des Bundesraths: Staatssekretär von Boetticher und Graf von Posadowsky, Kriegsminister Bronsart von Schellendorff.

Präsident von Reckow eröffnet die Sitzung um 1 1/2 Uhr.

Zur Verathung stehen die einmaligen Ausgaben des Militäretats.

Der Referent Abg. Gröber führt aus, die Budgetcommission habe zwar bei dem außerordentlichen Etat nichts gestrichen, weil es sich dort nicht um Neubauten, sondern nur um Fortsetzung früher begonnener Bauten handelte, dagegen habe sie mit Rücksicht auf die Finanzlage des Reiches von den 49 1/2 Millionen Ausgaben im ordentlichen Etat 10 1/2 Millionen gestrichen, wozu noch ein entsprechender Betrag bei der bayerischen Quote komme. Weiter wolle er noch mittheilen, daß die Gesamtsumme der zur Garnisonverwaltung gehörigen Bauten gegenwärtig sich auf 138 Millionen beläuft, während der Rest schon früher bewilligt worden ist.

Nach ausgedehnter Bewilligung der ersten neun Titel folgt Titel 10, erste Rate für einen Magazin-Neubau in Langfuhr. Die Commission hat den Titel gestrichen. Nachdem Herr Geh. Kriegsrath Koch kurz um Bewilligung gebeten, schließt sich das Haus ohne jede Debatte dem Beschlusse der Commission an.

Auch einer Reihe weiterer Streichungen respective Abstrichen an den geforderten Summen stimmt das Haus debattelos zu.

Für Neubau und Ausstattung einer Kaserne in Halberstadt sind als erste Rate 15000 Mark gefordert, jedoch von der Commission gestrichen. Ein Antrag Kimpau will die Position wieder herstellen. Nach dem Antragsteller selbst ersucht auch

Generalmajor von Gemmingen um Bewilligung des Titels.

Abg. Richter bittet, es bei der Streichung zu belassen. Bei der Fülle von Neubau-Forderungen sei es nicht möglich, die Details hier im Plenum mit solcher Sorgfalt zu beurtheilen, wie in der Commission.

Für eine Cavallerie-Kaserne in Torgau sind 150,000 Mark ausgeschrieben, aber von der Commission gestrichen. Ein Antrag von Massow will Bewilligung der Position.

Der Antrag, welcher von dem Antragsteller befürwortet wird, und für den auch Generalmajor v. Gemmingen eintritt, wird auch von dem Abg. Lieber im Namen einer Anzahl seiner Freunde unterstützt, dagegen von den Abgg. Günther-Raumburg, Ritter-Merfeld und Richter bekämpft und sodann abgelehnt.

Auch die Conservativen stimmen gegen die Bewilligung, doch konstatirte Abg. v. Mantuffel hinterher, daß auf der rechten die Fragestellung nicht richtig verstanden worden sei.

Für eine Infanteriekaserne in Worms sind „noch für Grunderwerb und erste Baubate“ 660,000 Mk. gefordert, aber von der Commission gestrichen.

Abg. Heyl von Herrnsheim beantragt die Bewilligung von 400,000 Mk.

Abg. Hammacher schlägt vor, die Titel behufs nochmaliger Prüfung an die Budgetcommission zurückzuverweisen.

Nach kurzer Debatte beschließt das Haus gemäß diesem Vorschlage Hammacher's.

Für Vergrößerung des Feldartillerie-Schießplatzes Postfeld zu einem Corps-Übungsplatz sind 1,221,000 Mk. gefordert, jedoch von der Commission gestrichen.

Abg. Graf Jnn- und Knapphausen beantragt, wie er bemerkt, auf Grund seines nicht anwesenden Freundes Graf Hofstein, auch diese Position an die Commission zurückzuverweisen. Bei Ablehnung derselben setze man sich dem aus, für die benötigten Veränderungen später noch mehr zu bezahlen, als jetzt.

Minister v. Bronsart bittet um Bewilligung. Von allen Armee-corps sei das 9. in Bezug auf Übungsplätze am ungünstigsten gestellt. Es handle sich also hier um einen Akt ausgleichender Gerechtigkeit. Unrichtig sei namentlich auch die in der Commission laut gewordene Annahme, daß die Preisforderungen für die benötigten Gebäude zu exorbitant seien.

Abg. Richter: Das Alles sind keine neuen Gründe. Wir haben auch nichts dagegen, allmählich für alle Corps ausreichende Übungsplätze zu beschaffen; nur darf man nicht so, wie es hier geschehen soll, ein einzelnes Jahr zu sehr mit den Kosten dafür belasten. Es ist doch auch kein Unglück, wenn einmal das 9. Corps den Übungsplatz in Hannover aufsucht. In diesem Etat sind für Übungsplätze 15 Millionen gefordert, und davon haben wir doch nur einen kleinen Theil gestrichen. Als die Commission diesen Titel hier strich, ging sie überdies noch von der Ansicht aus, daß die 9 Millionen für den württembergischen Schießplatz nicht bewilligt werden würden. Hinterher sind von den 9 Millionen nur vier abgelehnt worden. Um so weniger liegt Grund vor, jetzt diesen Titel hier zu bewilligen.

Nach einigen empfehlenden Worten des Generalmajors von Gemmingen wird, dem Antrage Jnn- und Knapphausen entsprechend, der Titel an die Commission zurückverwiesen.

Bei der von der Commission genehmigten Forderung für Arbeiterwohnungen bei den Militärwerkstätten in Spandau wirft Abg. Schall den Socialdemokraten vor, in der Commission diese Forderung trotz ihres für die Arbeiter wohlthätigen Zweckes bekämpft zu haben.

Abg. Singer stellt dem gegenüber Nine Bedenken gegen diese Arbeiterwohnungen dahin fest: Die Wohnungsverträge seien für die Arbeiter insofern ungünstig, als sie bei Entlassung aus der Arbeit auch ohne Weiteres die Wohnungen räumen müßten. Auch kämen die Wohnungen nach den erst neulich vom Kriegsminister verkündeten Grundätzen ja doch nur den „Ordnungs“-Arbeitern zu Gute, so daß diese zur Heuchelei erzogen würden. Endlich seien die Wohnungen nicht so eingerichtet, wie das Interesse der Arbeiter es erheische.

Kriegsminister Bronsart v. Schellendorff: Ich will die politische Freiheit der Arbeiter nicht antasten. Aber ich würde pflichtvergessen handeln, wenn ich Socialdemokraten anstellen ließe, also Leute, welche auf Geheiß eines Dritten die Arbeit niederlegen.

Schon im Frieden würde uns das in Verlegenheit bringen, um wie viel mehr bei politischer Spannung und vor einer Mobilmachung.

Abg. Bachmüle: Der Herr Kriegsminister sagte, er wolle die politische Freiheit der Arbeiter nicht antasten, aber was er hinterher folgen ließ, schränkte diese Versicherung doch völlig ein. Sie wollen keine Socialdemokraten anstellen, aber dem entgegen Sie in Spandau, wo so viele Socialdemokraten sind, ja doch nicht. Sie brauchen ja auch gar nicht so weit zu gehen, die Socialdemokraten auszuschließen, denn diese haben ja oft genug erklärt, daß auch sie ihr Vaterland lieben und im Kriegsfall zur Stelle sind und die Arbeit nicht niederlegen werden. Für die Arbeiterwohnungen haben die Arbeiter selber jedenfalls wenig Sympathie, auch wird durch den Bau dieser Wohnungen die Kommune Spandau geschädigt.

Abg. Singer: Nach den Erklärungen, die die Socialdemokraten stets abgegeben haben, kann doch der Minister selber nicht an die Gespenster glauben, die er hier vormalt. Die Arbeiter verstehen es jedenfalls nicht, wenn sie wegen ihrer politischen Gesinnung aus Lohn und Brod kommen.

Die Position wird nunmehr bewilligt.

Bei Position: 400,000 Mark erste Rate für eine Kaserne in Stralsburg, welche von der Commission bewilligt ist, bemerkt

Abg. Richter: Es sind vorher zwei gestrichene Titel an die Commission zurückverwiesen worden. Dann halte ich es für richtig, auch der Commission Gelegenheit, Spielraum zu geben, bereits erfolgte Bewilligungen wieder zurückzuziehen. Ich beantrage daher, vorliegende Position an die Commission zurückzuverweisen.

Dieser Antrag wird, nachdem Heyl v. Herrnsheim ihn befürwortet, angenommen.

Der Rest des Etats wird ohne Debatte nach den Anträgen der Commission erledigt.

Montag 1 Uhr: Resolution Poddelski und Schaedler zum Militär-Etat; ferner Post-Etat.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 9. März.

Die Verathung des Baueats wird mit dem Extraordinarium fortgesetzt.

Geh. Bau-rath Schulz weist die gestrigen allgemeinen Angriffe gegen die Wasserbauverwaltung zurück. Diese Verwaltung habe keinen Anlaß, ihre frühere Thätigkeit mit dem Mantel christlicher Liebe bedecken zu lassen. Alle Interessenten, die Ursache zu Klagen gegen die Wasserbauverwaltung zu haben glaubten, sind eingeladen worden, ihre Beschwerden vorzubringen; solche Beschwerden sind nur in sehr geringer Zahl vorgebracht und in eingehendster Weise geprüft worden.

Abg. v. Hüne (Chr.): Als Mitglied der Wasserbaucommission kann ich nur bestätigen, daß die Regierung mit großer Bereitwilligkeit sich der Commission zur Verfügung gestellt hat.

Abg. Ring (conf.) wünscht Beseitigung von Mängeln am Oder-Spreekanal, durch welche die Anlagen schwer geschädigt werden und deren Abstellung nöthiger sei, als die Verbreiterung des Kanals, wofür jetzt als erste Rate 1 Million gefordert wird.

Geh. Rath Wiebe: Uebelstände, unter denen die Anwohner des Oder-Spreekanal zu leiden haben, sind theils von diesen selbst verschuldet, theils waren sie unvermeidlich mit der Kanalanlage verbunden, ihre Beseitigung ist nicht vermehrt.

Abg. Gotheim (freis.): Auf den Oder-Spreekanal treffen die allgemeinen Vorwürfe gegen den Kanalbau nicht zu; denn er dient gleichmäßig der industriellen wie der landwirtschaftlichen Production. Eine volle Vergütung des Anlagekapitals werden wir aber erst erlangen, wenn die Kanalisation der oberen Oder fertiggestellt ist und die Frachten aus Oberschlesien das Gebiet der Elbe aufsuchen können.

Abg. Graf Strachwitz (Chr.) befürwortet die Genehmigung der Position; die Regierung treffe wegen der nöthig gewordenen Verbreiterung des Kanals kein Vorwurf, denn der Kanal ist bereits vor 9 Jahren gebaut.

Eisenbahnminister Thielen bittet ebenfalls um Genehmigung der Position. Die Einnahmen aus dem Kanal ergaben nach Abzug der Unterhaltungskosten eine Kapitalverzinsung von 0,97 pCt. (Hört, hört! rechts.) Das ist mehr, als früher je von einer Kanal-anlage erwartet wurde. (Hört, hört! rechts.)

Abgg. Weibezahn (nlb.) und v. Woyna (freic.) befürworten die Bewilligung.

Abg. v. Buch (kons.) bittet um Ablehnung. So günstig ist die Finanzlage nicht, daß wir Anlagen, die sich noch nicht mit 1 Prozent verzinsen, jetzt machen könnten; dieselbe hat wohl auch noch nicht so große Eile, daß wir nicht noch erst gründlichere Erhebungen abwarten sollten.

Abg. Fehr, v. Hüne (Chr.) bedauert, daß die Conservativen bei diesem Kanal nicht mitthun wollten; wichtiger als die Vergütung sind die Vortheile, welche die angrenzenden Landestheile von dem Kanal haben.

Abg. Pless (Chr.) befürwortet die Position im Interesse der Wohlfahrt des ganzen Landes.

Die Räte wird mit großer Mehrheit bewilligt.

Längere Erörterungen knüpfte Abg. Brömel (fr.) an die Position „Vertiefung der Fahrinnen zwischen Stettin und Swinemünde“, wobei er die Opferwilligkeit der Stadt Stettin hervorhebt.

Auf eine Anregung des Abg. Jürgensen (natl.) bemerkt Minister Thielen, daß die Regierung dem Schutze der Inseln ihre warmes Interesse zuwende, denn mit dem Schutze der Inseln erhalte sich die Regierung zugleich die Schutzwache für das Festland.

Bei der Position „Zum Neubau der Geschäftsgebäude für den Landtag“ bemerkt Referent Abg. v. Tiedemann v. Boms (freisens.), daß das Geschäftsgebäude für das Abgeordnetenhaus voraussichtlich im Jahre 1896 vollendet und im Jahre 1897 wird in Benutzung genommen werden können.

Der Rest des Extraordinariums wird genehmigt. Damit ist der Baueat erledigt.

Es folgt die zweite Verathung der Vorlage betr. die von der Kassensumme im Bereich der direkten Steuerverwaltung betroffenen Beamten. Nach längerer Debatte wird die Vorlage unter Ablehnung aller vorliegenden Änderungsanträge unverändert nach den Beschlüssen der Commission angenommen.

Nächste Sitzung: Montag 11 Uhr. (Dritte Lesung der Steuer-beamtenvorlage und Etat der direkten und indirekten Steuern.)

Die Protest-Versammlung gegen die Umsturz-Vorlage.

Wiesbaden, den 10. März.

Der Aufbruch, den ein aus Angehörigen aller Stände gebildetes Comité zur Vertheilung an einer öffentlichen Protestversammlung gegen die Umsturzvorlage hatte ergeben lassen, hatte am Samstag

Abend die weiten Räume des Römerhauses bis auf den letzten Platz gefüllt. Nicht wenig Anziehungskraft mochte auch der Name des für den Abend angekündigten Redners, Herrn Prof. Günther aus München, ausgeübt haben, der es versteht, durch sein außergewöhnliches Rednertalent, durch zündende Schlagwörter, die Zuhörer zu fesseln.

Im Namen des vorbereitenden Comitees eröffnete dessen Vorsitzender, Herr Kanzleirath Flindt, die Versammlung, indem er das zahlreiche Erscheinen mit Freuden begrüßte. Zweck und Ziel der Versammlung seien bekannt. Ueberall in den deutschen Landen regten sich die Geister gegen die im Reichstage vorgelegte Umsturzvorlage und die dazu gestellten Anträge. Herr Flindt schlug hierauf Herrn Stadtrath Weil als Vorsitzenden der Versammlung vor, welcher das Amt annahm und hierauf Herrn Professor Günther aus München das Wort ertheilte.

Stürmisch begrüßt betrat dieser das Rednerpult. Es war von mir, so ungefähr führte er aus, ein Wagniß, hier vor Ihnen zu reden, da ich nicht ein Angehöriger des schönen Rastauer Landes, sondern aus dem Bayernlande bin. An Wiesbaden knüpfen sich für mich indessen feste Bande, einmal das Andenken an meinen unvergesslichen Freund Schulze-Delitzsch und dann auch, weil ich vor Jahren hier Genesung suchte und fand. Als daher der Ruf an mich erging, hier vor Ihnen zu reden, da konnte ich denselben nicht zurückweisen, handelt es sich doch um eine Sache von solcher Bedeutung und Tragweite, daß jeder deutsche Mann auf dem Platze sein und es für seine Pflicht und Aufgabe erachten muß, Zeugniß abzulegen gegen das Attentat auf den deutschen Volksgeist, welches sich gegenwärtig in Vorbereitung befindet, auf den Geist, auf den wir Deutsche stolz zu sein glaubten. Forschern wir zunächst den Gründen nach, dafür, daß ein solches Wagniß unternommen werden konnte. Ich darf das wohl umso eher gerade hier thun, in einer echt liberalen Stadt, die mit dem Namen Schulze-Delitzsch verknüpft, sich als Centrum wahren echten Liberalismus betrachtet. Wie kam es, daß man uns Deutschen jetzt solch eine Vorlage zu bieten wagte? Die gegenwärtige Zeit der Gleichgültigkeit ist mehr wie alle Reaction daran Schuld, daß man uns mit solch einem Gesez kommen konnte. Nicht die Reaction ist unser Feind, sondern der Geist des Indifferentismus, der Burschigkeit, welcher sich der besten Kräfte bemächtigt hat. An den Socialdemokraten muß man es anerkennen, sie haben unter sich einen solchen Geist nicht aufkommen lassen. Jene Männer aber, die wir die Aristokratie des deutschen Geistes nennen, auf die wir als Leuchten blicken sollten, heute sind auch sie gleichgültig geworden. Erst wenn ihnen das Messer an die Kehle gesetzt wird, dann kommen auch sie wieder zum Vorschein. — „Ihr kommt, Graf Molani, heißt es in Schillers Wallenstein, doch etwas spät“. Es wäre besser gewesen, Ihr hättet nicht gewartet, bis die Anträge Rinteln und Roon eingebracht waren. Wäret Ihr vorher in's Treffen gezogen, dann hätten jene Herren, es sich noch überlegt, solch einen Antrag einzubringen. Deutschland ist groß geworden durch das ideale Drängen nach Tthaten und dieses Ideal wurde auf Frankreichs Blutfeldern geschaffen; wir wollen dieses Ideal nicht hinabwachen lassen zu einer Tagespolitik, die keine Ideale sondern eine Brod-Politik ist, wie bei den Junkern jenseits der Elbe. Was wir jetzt vor uns sehen, das ist, so behauptet Redner, nicht konservative Weltanschauung, sondern Portemonnaie-Anschauung. Deshalb wollen wir blicken, Feinde ringsum, und wenn auch das Häuflein Liberaler zusammengeschnitten ist, wir wollen nicht verzagen. Wie ist nun die Umsturzvorlage zu uns gekommen? Es gab einmal ein Socialistengesetz, mit diesem machten wir schlechte Erfahrungen. Die Voraussetzungen, die damals über dasselbe gemacht wurden, haben sich bis in's Kleinste befähigt, und es kam eine Zeit, wo man es wieder abschaffte. Deutschland athmete auf. Da beging in unserem Nachbarlande ein Mordbube ein verrücktes Verbrechen — es war kein Deutscher — und jetzt heißt es: „Da muß etwas geschehen.“ In diesem Worte prägt sich die wahre Seite des Nationalcharakters aus, denn wenn man nicht weiß, was man thun soll, dann ruft man nach der Polizei und kommt um Abwege. Leider war es ein sonst kluger, von mir hochgeachteter Mann, von dem ich gern Zeugniß ablege, daß er ein Ehrenmann vom Scheitel bis zur Sohle war, Caprioli, der dahin getrieben war, daß er sagte: „Da habt Ihr Euer Gesez!“ Im Stillen hat er wohl gedacht: Wenn das Gesez nur abgelehnt würde und wenn er jetzt in den kalten Tagen in dem sonnigen Italien sitzt und die Zeitungen studirt, dann kann ich es ihm nachfühlen wenn er sagt: „Gott sei dank, daß ich damit nichts mehr zu thun habe!“ Ein Gesez in dem Sinne, wie es jetzt von den Conservativen und Ultramontanen eingebracht ist, ist ein Unrecht an der deutschen Nation. Sie hat nicht das Zeug dazu eine subversive Politik zu spielen. Ist denn der Deutsche ein Mordbube? Er war wohl stets ein offener Gegner, aber ein Mensch der Dynamit gebraucht hat, ist er nie gewesen und dann müßte sich der Volkscharakter gerade verkehren, wenn er zu solchen Mitteln greift. Ein Volk, welches das allgemeine directe Wahlrecht hat, braucht nicht zu solchen Mitteln zu greifen, es braucht nur den rechten Wahlzettel in die Urne zu werfen. Das deutsche Volk bedarf unter keinen Umständen einer solchen Repressivmaßregel, sie enthält eine Verfindung gegen den Geist des deutschen Volks. Meine Worte richten sich nicht bloß gegen die Anträge Rinteln und Roon, nein, wir protestiren gegen die Umsturzvorlage überhaupt. Sie hat durch Rinteln und Graf Roon eine Art gesetzlicher Arabeske bekommen. Diese Herren verdienen den Titel Ehrenbaumäster, sie vernichten das Werk noch so zu malträtiren, daß es in seiner nackten Wirklichkeit in die Augen springt. Sie haben endlich einmal das deutsche Volk aufgerüttelt, daß es wieder einmal entschiedene Stellung nimmt gegen solche Dinge, die man ihm aufdrängt. Monarchie, Familie, Eigenthum und Religion sollen geschützt werden. Wir sind Anhänger der deutschen Kaiseridee, und Allen ist die Familie heilig, auch hat jeder einen gewissen Sinn für das Eigenthum und einem Jeden ist auch seine Religion in seiner Art heilig. Hier aber ist der Punkt, der uns am grimmigsten von unseren Gegnern scheidet, die da sagen, sie haben die wirkliche Religion. Die Religion ist die Beziehung eines Einzelnen zu einem Höheren, das ist auch nach Christenlehre sein eigenes unverbrüchliches Recht. Nach der Umsturzvorlage ist es nur ein bestimmtes Reich, das vollständig intakt sein soll. Da erkennen wir den Geist einer Partei, von der wir etwas Anderes erwartet hätten. Haben denn diese Herren die Zeit des Culturkampfes aus ihrem Gedächtniß verloren? Freier Glaube, freies Denken für Jedermann, vorausgesetzt, daß Jeder den freien Glauben und das freie Denken bei einem Andern schont, wie es eben die Menschlichkeit verlangt. Der Antrag Rinteln ist immer noch besser als der des Grafen Roon. Ersterer will jede Religion geschützt wissen, letzterer nur das Christenthum, aber das Christenthum, wie es sich, so meint Redner, die ostelbischen Prediger für ihren Privatverbrauch zurechtgeschnitten haben. Die Anzahl Jahre Luthers, die Luther, wenn zu seiner Zeit die Umsturzvorlage schon existirt hätte, von den lutherischen Staatsanwälten zudiktirt erhalten hätte, würden Tausende von Jahren betragen haben. Ich will nicht davon reden, daß jede theologische Kritik verstummen muß, die Freiheit der Wissenschaft vernichtet wird. Ein Jeder möge nach seiner eigenen Fassung selbigen werden, heißt das be-

Westpreußen geborene ledige Arbeiterin Marie Polzin zu-
legt in Klein-Schwalbach wohnhaft, beschuldigt ist.
Nach der Anklage wird ihr zur Last gelegt, zu Klein-
Schwalbach am 24. November 1894 ihr uneheliches Kind
gleich nach der Geburt vorsätzlich getötet zu haben. Die
Anklage vertritt Herr Erster Staatsanwalt Meyer, die
Angeschuldigte Herr Rechtsanwalt J. Herz als Verteidiger.
Als Sachverständige sind die Herren Kreisphysikus
Dr. Weinbauer-Höchst, Dr. Oetters-Gronberg und Dr. Fuchs
geladen. Die Verhandlungen finden unter Ausschluss der
Öffentlichkeit statt.

Die Geschworenen hielten die Angeklagte im Sinne
der Anklage unter Annahme mildernder Umstände für
schuldig. Der Gerichtshof erkannte dementsprechend auf
eine Gefängnisstrafe von 2 Jahren 6 Monaten
unter Anrechnung eines Monats der erlittenen Unter-
suchungshaft.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Leipzig, 11. März Mittags. Die neuesten
Nachrichten erfahren von zuverlässiger Seite, daß der
Kaiser beabsichtigt, zum Geburtstage des Fürsten
Bismarck mit den kaiserlichen Prinzen, den Mitgliedern
des Bundesraths und den Staatsministern nach Fried-
richsruhe zu reisen, um den Fürsten zu beglückwünschen.
Von anderer Seite, allerdings unter Reserve, wird dem
Blatte weiter mitgetheilt, der Kaiser plane, dem
Fürsten Bismarck die erbliche Fürstenwürde
verleihe, daß dieselbe noch bei Lebzeiten des
Fürsten auf dessen Sohn übergeht. Außerdem soll Fürst
Bismarck den Titel Hoheit erhalten.

Wien, 11. März. Auf directe Anfrage in
Berlin traf in Abazia die Antwort ein, daß über einen
diesjährigen längeren Aufenthalt des Kaiserpaares
noch keine Entscheidung vorliege. In Abazia wird
daher auf einen Besuch des deutschen Kaiserpaares nicht
gerechnet.

Wien, 11. März. Mittags. In hiesigen Hof-
kreisen verlautet mit aller Bestimmtheit, daß Kaiser Franz
Joseph an den Eröffnungsfeierlichkeiten des
Nordostseekanals persönlich theilnehmen werde.

Budapest, 11. März. Mittags. Die Ver-
handlung bez. der kirchenpolitischen Vorlagen im
Abgeordnetenhaus sollen bis zum April vertagt sein.

Budapest, 11. März. Es wird allgemein an-
genommen, daß die Regierung das Parlament bald auf-
läßt, und die Neuwahlen ausschreibt.

Brüssel, 11. März. Mittags. Die liberale
Presse tadelt die Regierung wegen ihrer Vorlage über die
Gemeindefürsorge und stellt fest, daß das Votum der
Kammer und der Sectionen fürmische Auftritte im Palais
und eine schlimmere Bewegung im Lande hervorzurufen werde.

Rom, 11. März. Der „Tribuna“ zufolge finden
die Neuwahlen voraussichtlich schon am 28. April statt.

Rom, 11. März. Der Rektor des bischöflichen
Seminars zu Cassanaro, der kürzlich von einem jungen
Priester durch einen Revolverschuß schwer verletzt
wurde, ist seinen Wunden erlegen.

Rom, 11. März. Die Influenza nimmt in

ganz Italien in erschreckender Weise zu. In Rom sind
augenblicklich ca. 70,000 Personen daran erkrankt.

London, 11. März. Mittags. Infolge eines
Streiks hat die Genossenschaft der Tuchfabriken den
Arbeitern mitgetheilt, daß am 16. März die Fabriken in
der Gegend von Northampton geschlossen würden.
Dadurch werden etwa 200,000 Arbeiter ohne Arbeit
sein. Die Arbeiter sehen der Zukunft angeblich mit Ruhe
entgegen, da sie sich für unentbehrlich halten. Am Samstag
Abend haben bereits 1200 Mann die Arbeit eingestellt.

Neues aus aller Welt.

Hannover, 9. März. Das Urtheil im dem Reineids-
proceß Leuf-Schnitz wurde gegen 5 Uhr gefällt. Der frühere
Reichstagsabgeordnete Leuf wurde, wie gemeldet wird, wegen Bei-
hilfe zum Reineid der Frau Dr. Schnitz zu einer Gefängnisstrafe
von vier Monaten Zuchthaus verurtheilt. Frau Dr. Schnitz er-
hielt 9 Monate Gefängnis, von denen zwei auf die Untersuchungshaf-
te angerechnet wurde. Leuf war nicht in der üblichen Sträflings-
tracht, sondern in eleganter Kleidung auf der Anklagebank erschienen.

Petersburg, 10. März. In der Nähe von Jelec sind
zwei Flüge zusammengefallen. Sieben Passagiere und fünf Be-
dienste wurden zum Theil schwer verletzt.

Petersburg, 7. März. In den größeren Städten des
Südens, z. B. in Odessa, herrscht die Grippe so stark, daß ein
Drittel der Bevölkerung darniederliegt. Hier in Petersburg sind
Körperte und Apotheken übermäßig in Anspruch genommen.

London, 8. März. Große Sensation erregt hier ein
siebenfacher Mord. Ein in dem Vororte Tooting wohnhafter
Statueur Namens Taylor durchschneidet gestern seiner Ehe-
frau, sowie seinen 6 Kindern und schließlich sich selbst die
Adern. Das Motiv zu dieser That waren Nahrungssorgen.

Mailand, 7. März. In Ferrara ist gestern die einer
englisch-italienischen Gesellschaft gehörende große Fabrik für Hanf-
verarbeitung völlig abgebrannt. Der Schaden ist sehr bedeutend.
Die Regierung ist telegraphisch ersucht worden, den hierdurch ein-
stweilen brotlos gewordenen 300 Arbeitern Beschäftigung zu schaffen.

Cincinnati, 9. März. Der von New-Orleans kommende
Paketdampfer Longfellow fuhr gestern gegen einen Pfeiler einer
Eisenbahnbrücke. 7 Personen sind ertrunken. Eine Anzahl Per-
sonen wird vermisst.

Immer militärisch. Kavallerie-Offizier (im Galoppstanz
zu seiner Dame): Wir sind aus dem Taft gekommen, gnädiges
Fräulein sind wahrscheinlich falsch angeloppelt!

Ein vernichtendes Urtheil. Was halten Sie von
den Engländern? — Die „Times“, sonst nichts!

Schönte Eitelkeit. Erster Diener: Ich glaube gar, Dein
Herr schmeißt sich. Zweiter Diener: Na, und ob! Im Gebirgs-
stadium sogar die Knie!

Verlagswerke, Brochüren

u. s. w. u. s. w.
übernimmt zum Druck und buchhändlerischen
Vertrieb die

Wiesbadener Verlags-Anstalt
Schnegelberger & Hannemann.
17 Marktstraße 17.

Tages-Anzeiger für Dienstag.

Königl. Schauspiele: Abends 6 Uhr: Meisterfinger von Mün-
berg. Ab. 8.
Curhaus: Nachm. 4 und Abends 8 Uhr: Concert.
Refidenz-Theater: Abends 7 Uhr: „Bernard's Ehecontract.“
Reichshallen-Theater: Abds. 8 Spezialitäten-Vorstellung.
Kaiser-Panorama: Schloß Friedrichsruh.
Männergesang-Verein „Silda“: Abds. 9 Uhr: Probe.
Athletenclub Milo: Abends 9 Uhr: Übung.
Männergesang-Verein „Cäcilia“: Abds. 9 Uhr: Probe.
Gesangverein „Rene Concordia“: Abds. 9 Uhr: Probe.
Ges. Verein Wiesb. Männer-Club: Abends 8 1/2 Uhr:
Generalversammlung.

Unter vorstehender Rubrik finden Vereins-
Anzeigen unentgeltlich Aufnahme. Die verehelichten
Vereinsvorsitzenden, welche die Aufnahme ihrer Vereins-
anzeigen an dieser Stelle wünschen, wollen uns davon
gef. schriftlich Mittheilung machen. Die Redaktion.

Zum bevorstehenden

Wohnungswechsel

empfehlen wir

japanesische, indische u. chinesische

Decorationsgegenstände

in reichster Auswahl zu billigsten Preisen.

Carl Schnegelberger & Co.,

2697 26 Marktstraße 26.

Billigste Bezugsquelle,

besonders für Gärtner empfehle: la Glaser-
kitt per Pfund 10 Pfg., bei Mehrabnahme billiger,
sowie billiges Glaslager.

Johann Losem, Welltribstr. 12.

Godesberg am Rhein.

2 mittlgr. Einfamilienhäuser u.
1 größeres mit Gärten, Balkonen,
Veranden, in fr. Lage m. prachtl.
Aussicht u. allen Bequemlichkeiten
z. sind vom Eigenthümer zu
kaufen evtl. zu mietzen. Näh.
unter R 3916 an Rud.
Mosse, Köln. 40296

Gejucht

tüchtiges Herrschafts- und
Hotelpersonal jed. Branche
gegen hohen Lohn. Dröner's
erstes Central-Büreau,
7 Wilhelmstr. 5200*

Saalgasse 22

Stube an einzelne Person zu ver-
mieten. 5201

Steingasse 31

Abds. part. eine Wohnung, ein
Zimmer, Küche, 2 Keller auf 1.
April zu verm. 2795

Gute Uhr gesucht!

Wegen Auflösung meiner
sämmlichen Filialen muß ich diese
werthvollen Objecte abgeben:
1 Federmesser 80 Pfg., Feder-
borste 65 Pfg., Messerschaußpiße
mit Verschluss 70 Pfg., elegante
Brustkette 70 Pfg., Kadel
dazu 35 Pfg., Manschettenknöpfe
(Doublegold) 30 Pfg., Taschen-
toilette 40 Pfg., Broche (Reu-
heit) 60 Pfg. 40286

Wer diese Collection um nur
nur M. 4.50 Postnachnahme
verschreibt, erhält gleichzeitig eine
schön vergoldete, auf die Minute
regulirte Uhr, die allein das
Gold werth ist, von Kessler's
Central-Niederlage, Wien 2/5,
Klosterneuburgerstrasse 34W.,
ganz umsonst und wird Nicht-
entsprechendes franco zurückg.

Adlerstr. 33

2 Bohn., Bdh. 1. St. u. Seiten-
bau 1. St. je 2 Zimm. zc. per
1. April zu verm. 2796

Coursblatt des Wiesbadener General-Anzeigers vom 11. März 1895.

(Besonderer Telephon- resp. Depeschendienst des „Wiesbadener General-Anzeigers“.)

Staatspapiere.		Bank-Actien.		D. Gold u. Silb.-Sch.		Oest. do. 1885		Amerik. Eisenb.-Bds.		Berliner	
4 Reichsanleihe	105,30	Deutsche Reichsbank	159,70	Farbwerke Höchst	417,80	3/4 do. (Eg.-Nr.)	93,20	6/8 Centr.-Pac. (West.)	102,50	Schlussecourse.	
3/4 do.	104,80	Frankf. Bank	165,—	Glasing. Siemens	182,50	4/4 Prag Duxer	114,80	6/8 do. (Joaq.)	104,10	11. März Nachm. 2,45	
3 do.	98,50	Deutsche Eff.-W.-Bank	116,10	Intern. Bauges. Pr.-Act.	175,—	4/4 Rudolfsbahn	83,50	5/8 Chic. Burl. (Jowa.)	104,20	Credit	239,25
4 Preuss. Consols	105,30	Deutsche Vereins	116,—	St.	166,80	3/4 Gar. Ital. E.-B.	55,—	4/4 do. do.	96,10	Disconto-Command.	2,20
3/4 do.	104,85	Dresdener Bank	159,80	Elektr.-Ges. Wien	123,80	4/4 Mittelmeerb. strf.	93,20	4/4 do. Burl. - Qney.	—	Darmstädter	153,75
3 do.	98,55	Mitteldeutsche Cred.-B.	108,50	Nordd. Lloyd	8,90	4/4 Sicil. E.-B. strf.	86,10	5/8 Chic. Milw. u. St. P.	103,—	Deutsche Bank	181,50
5/8 Griechen	32,20	Nationalb. f. Deutschl.	123,40	Verein d. Oelfabriken	99,40	3/4 Meridionan	—	5/8 Chic. Rock. Isl. u.	—	Dresdener Bank	159,50
5/8 Ital. Rente	88,60	Pfälzische	132,40	Zellstoff, Waldhof	214,70	4/4 Livornese	57,90	5/8 Pac. I. M. Est. u. Coll.	98,60	Berl. Handelsges.	157,75
4/8 Oest. Gold-Rente	103,40	Rhein. Credit	133,70	Eisenbahn-Actien.		4/4 Kursk, Kiew	102,70	4/8 Denu. u. RioGrand	—	Russ. Bank	—
4/8 Silber-Rente	84,10	Hypoth.	180,—	Hess. Ludwigsbahn	116,90	4/4 Warschau, Wiener	105,—	4/8 I. cons. Mtg.	111,—	Dortmund, Gronau	—
4/8 Portug. Staatsanl.	—	Württemb. Verbk.	144,70	Pfälz.	242,40	5/8 Anatol. E.-B.-Obl.	93,80	4/8 Illinois Central	110,80	Mainzer	116,50
4/8 do. Tabakanl.	91,40	Oest. Creditbank	323,37	Dux, Bodenbach	66,35	5/8 Oest. de Minas	80,—	6/8 North. Pac. I. Mtg.	110,10	Marienburg	76,25
8 do. Ausere Anl.	26,40	Bergwerks-Actien.		Staatsbahn	333,37	4/8 Portug. E.-B. 1886	67,90	6/8 Oreg. u. Calif. I.	100,30	Ostpreussen	—
5 Rum. v. 1881/88	99,90	Bochum. Bergb.-Gussst.	141,90	Lombard	92,12	4/8 do. 1889	87,90	6/8 Pacif. Miss. co. I. M.	102,80	Lübeck, Büchen	—
4 do. v. 1890	87,70	Concordia	121,40	Nordwest	226,—	3/8 Salonique Monast	65,—	5/8 West-N.-Y. u. Pen-	—	Franzosen	166,00
4 Russ. Consols	102,60	Dortmund Union-Pr.	65,60	Elbthal	231,75	3/8 do. Const. Monst.	68,90	5/8 sylvanien I. M.	103,—	Lombarden	45,50
6 Serb. Tabakanl.	78,—	Gelsenkirchener	161,10	Jura-Simplon	80,50	Pfandbriefe.		Loose.		Elbthal	135,00
6 Lt.B. (Nisch-Pir.)	78,—	Harpener	141,70	Gotthardbahn	181,70	3 1/2 D. Gr.-Cred.-Bk.	104,40	3 1/2 Goth. Pr.-Pdb. I.	122,70	Baschradler	—
6 St.-E.-B. H.-Obl.	—	Hibernia	139,—	Schweizer Nord-Ost	133,80	4/8 do. unkdb. b. 1904	104,—	3 1/2 do. do. II.	117,50	Prince Henry	—
4/8 Span. Ausere Anl.	78,80	Kaliw. Aschersleben	154,50	Central	182,40	4/8 do. 1879-85	101,60	3 1/2 Köln-Mindener	143,50	Gotthardbahn	181,75
5/8 Türk Fund.	100,10	do. Westeregeln	156,20	Ital. Mittelmeer	93,90	4/8 do. 1886-90	102,—	3/8 Madrider	52,80	Schweiz. Central	—
5/8 do. Zoll.	102,30	Riebeck, Montan	174,—	Merid. (Adr. Netz)	126,90	4/8 do. 14. ukb. b. 1900	102,40	5/8 Oest. 1880er Loose	132,30	Nord-Ost	—
1/8 do.	27,30	Ver. Kön. und Laurab.	125,80	Westküstlicher	63,50	3/8 do. do.	105,10	2 1/8 Raab-Grazer	97,60	Warschau, Wiener	—
4/8 Ungar. Gold-Rente	102,60	Oesterr. Alp. Montan	68,—	sub Prince Henry	100,—	4/8 Ft. H.-Cr.-V.-Ath.	102,50	Türkenloose	40,95	Mittelmeer	—
4 1/2 do. v. 1889	105,70	Industrie-Actien.		Eisenbahn-Obligationen.		4/8 do. (verl. a. 100)	102,50	Braunsch. Th. 20 Loose	109,10	Russ. Noten	219,25
4 1/2 Silb.	87,60	Allgem. Elektr.-Ges.	227,10	4/8 Hess. Ludwigsb.	103,70	4/8 Ft. H.-Bk. 1879-85	101,60	Finland.	58,50	Italiener	88,80
5/8 Argentiner 1887	53,80	Anglo-Cont.-Guano	125,70	3/4 do.	103,50	4/8 do. 1886-90	102,—	Freiburger Fr. 15	29,50	Türkenloose	180,25
4 1/2 do. inner 1888	43,—	Bad. Anilin- u. Soda	403,—	4/8 Pfälz. Nordb.	103,80	4/8 do. 14. ukb. b. 1900	102,40	Mailänder	45,—	Mexicaner	80,35
4 1/2 do. Ausere	45,—	Braueri Binding	206,—	4/8 do. Nordb.	103,80	3/8 do. do.	105,10	do	10,—	Laurehütte	125,75
5/8 Unif. Egypter	105,50	z. Essighaus	77,50	4/8 do. Marbahn	103,80	4/8 Ft. H.-Cr.-V.-Ath.	102,50	Meininger	24,80	Dortmund, Union	66,50
5/8 Priv.	104,40	z. Storch (Speier)	134,80	4/8 Elisabethst. steuerf.	104,40	4/8 Pr. B.-Cr. VII. IX.	102,10	Geldsorten.		Bochumer Gussstahl	142,—
6/8 Mexicaner Ausere	78,60	Cementw. Heidelberg	183,—	4/8 do. steuerpf.	100,20	4/8 do. Ctr.-1900er	105,30	20 Franks-Stücke	16,19	Gelsenkirchener	161,—
5/8 do. E.-B. (Tel.)	66,—	Frankf. Trambahn	282,—	4/8 Kasch. Odb.-Gold	—	4/8 Pr. Ctr.-Cr.	100,90	do. in 1/2	16,17	Harpener	141,25
3/8 do. cons. inn. St.	32,40	La Veloce Verz.-Act.	62,40	4/8 do. Silber	83,—	4/8 Rh. Hypoth.-Bank	105,80	Dollars in Gold	4,16	Hibernia	138,75
Stadt-Obligationen.		do. Stamm-Act.	62,—	5/8 Oest. Nordwestb.	117,10	3/8 do. do.	101,20	Ducaten	9,48	Hamb. Am. Packet	—
3 1/2 abg. Wiesbadener	101,80	Braueri Eiche (Kiel)	—	5/8 do. Süd. (Lomb.)	110,20	4/8 Wd. Bd.-Cr.-Anst.	106,10	do. al marco	9,59	Nordd. Lloyd	—
3 1/2 1887 do.	102,90	Bielefelder Maschl.	214,—	3/8 do. do.	72,80	4/8 Ser. I. unkdb. b. 1904	106,10	Engl. Sovereigns	20,38	Dynamite Truste	—
4/8 do. do.	101,50	Chem. Fabr. Griesheim	264,50	5/8 do. Staatsbahn	120,10	4/8 do. Ser. II	103,—	Reichsanleihe		Reichsanleihe	95,95
4/8 1886 Lissabon	75,80	do. Goldenberg	144,—	4/8 Oest. Staatsbahn	104,60	Frankf. Ldw. Cr. Bk.	104,—				
4/8 Stadt Rom II/VIII	85,—	do. Waller	218,—	3/8 do. I-VIII	93,40						
		do. do.	—	3/8 do. IX	92,70						

National-Glückwunsch für den Fürsten Bismarck.

Zum 80. Geburtstag unseres Reichskanzlers am 1. April 1895 will die Deutsche Reichsfestschule durch Veranstaltung eines allgemeinen National-Glückwunsches an den Fürsten Bismarck einen originellen schönen Gedanken zur Ausführung bringen. Sie hat zu diesem Zweck eine, von dem Historienmaler Professor E. Döpler künstlerisch reich ausgeschmückte, an den Fürsten adressierte Feld-Postkarte herstellen lassen, welche von dem genannten Wohltätigkeitsverein für 10 Pf. erhältlich ist.

Auf der Schriftseite dieser Karte ist der allgemeine Glückwunsch in den Worten vorgebracht: „In Deutschlands Jubelgruß und Glückwunsch zu Ew. Durchlaucht 80. Geburtstag stimmt freudig und ehrfurchtsvoll ein . . .“, hier soll jeder Gratulant mit Namen, Stand und Adresse unterzeichnen. Die Deutsche Reichsfestschule hofft auf diese Weise eine Ehrung zu Stande zu bringen, wie sie in dieser Großartigkeit und Unmittelbarkeit wohl noch keinem Sterblichen zu Theil geworden ist. — Um aber neben der Guldigung, die allen patriotischen Deutschen aus dem Herzen kommen wird, der Veranstaltung noch einen besonders tiefen, sittlichen Inhalt zu geben, soll ein Theil des Erlöses aus dem Verkauf der National-Glückwunschkarten dem zu erbauenden neuen Reichswaisenhaus überwiehen werden.

Die Reichsfestschule hat sich mit allen deutschen Vereinen in Verbindung gesetzt und rechnet darauf, daß in erster Reihe diese durch kräftige Förderung des Absatzes der Karten an dem patriotischen Werke mitarbeiten, des Weiteren aber alle Verehrer des großen Staatsmannes im Familien- und Freundeskreise Gratulanten anwerben werden. Die Karten kosten, wie schon gesagt, pro Stück 10 Pf. und werden von 10 Stück ab von der Deutschen Reichsfestschule, Berlin W., im Französischen Dom, Jebermann auf Verlangen zugesandt, bei vorheriger Einzahlung des Betrages portofrei. Auch in der Expedition des „Wiesbadener General-Anzeiger's“, Marktstraße 17, werden diese Karten zu haben sein. Der Versand der Karten beginnt in Kürze. Da in den letzten Wochen vor dem Geburtstag ein enormer Andrang zu erwarten steht, und die Bestellungen der Reihe nach erledigt werden, so wird, wer seine Karten mit Bestimmtheit pünktlich erhalten will, gut daran thun, schon jetzt die gewünschte Anzahl zu bestellen.

Eisenbahn - Winter - Fahrplan der Strecken von und nach Wiesbaden

(Die Schnellzüge sind fett gedruckt. — P bedeutet: Bahnpost.)

Abfahrt von Wiesbaden.	Richtung	Ankunft in Wiesbaden.
6,10 6,40* 6,23P 7,05 7,15* 7,42 9,27 10,40* 11,14 11,56 12,33 1,10P 2,05* 2,45 3,30* 4,07 4,50* 5,37 6,07P 7,40* 8,15 9,05* 9,40P 10,10* 11,00	Wiesbaden- Frankfurt (Taunusbahn)	6,25P 6,51* 7,42 8,17* 9,25 10,00P 10,40 11,50P 12,35* 1,24 1,40 2,35 3,15* 3,55P 4,25* 5,21 6,00 6,42 7,17* 7,44 8,31* 9,13 9,55* 10,15P 12,15
§ Nur bis Castel. † Ab 1. April. * Nur Sonn- und Feiertags.		† Ab 1. April. a Nur bis 31. März. § Von Castel. * Nur Sonn- und Feiertags. † Von Flörsheim.
7,14 8,54 9,42 11,25 12,37 12,56 1,33 2,33 2,50* 4,57 5,40 7,30P 10,08* 11,52	Wiesbaden- Coblenz (Rheinbahn)	6,22 6,30* 6,38* 7,33* 9,42P 11,43 12,25* 12,56* 3,11 4,30* 6,21 7,04 7,56* 8,28 10,01 11,13
* Bis Rüdesheim. § Nur Sonn- u. Feiertags		* Von Rüdesheim. † Bis 31. März Werktags. § Ab 1. April. † Bis 31. März. a Nur Sonn- u. Feiertags.
7,05P 11,00 2,45P 4,40* 7,15* 7,30* 7,55P † Ab 1. Nov. bis 31. März. † Bis 31. Oct. u. ab 1. April. § Nach Schwalbach.	Wiesbaden- Langen- Schwalbach- Diez - Limburg. (Rheinbahn)	6,30* 6,15* 10,15P 12,30 4,34P 6,45 9,40P * Bis 31. Oct. und ab 1. April. † Ab 1. Nov. bis 31. März. § Von Schwalbach.
6,38 8,53P 11,56 2,59 6,08 8,15	Wiesbaden- Niederrhausen- Limburg (Hess. Ludwigsb.)	7,17 10,23 1,07P 4,29 7,21 9,54

Ein Pianino

sehr gut erhalten, zu verkaufen.
a Schwalbacherstr. 63, 1.

Fahrrad,

Ritterreiß, sehr gut erhalten, preiswürdig Verhältnisse halber zu verkaufen. Weißstr. 12, 3. St. 2772

Ein Zweirad

zu verkaufen. Heisenstraße 22, 3. Stod.

Kleider- und Küchen- schränke

Küchenbretter, Tische usw. zu verk. Adelsheidstr. 44, 2679 Schreiner Birt.

Höchste Preise

werd. gez. f. ger. Herren u. Damen-Kleider. Wegberg, 14, Frau H. Lange. Auf Bestell. kom. ich auch pünktl. in's Haus. 5033*

Ein schwarzer Regenschirm

vor einigen Tagen stehen geblieben im Laden Webergasse 52. a

Hauskleider

werden von Mk. 2.80, Costüme von 8 Mk. u. Confrmandenkleider von 5 Mk. an, schön und gut sitzend angefertigt. 2728 Weißstr. 3, part. I.

E. Ziehharmonikaspieler

empfiehlt sich zu kleineren Festlichkeiten u. Hochzeiten zu spielen. Näh. Adolfsstraße 4, 5. St. part. a

Wäsche

zum Waschen und Bügeln wird angen., billig u. pünktl. besorgt. Hellmündstr. 22, 5. St. 2. Tr. r.

Eine gangbare Schlosserei,

in einem Orte im Rheingau, mit sämtlichem Werkzeug und guter Kundschaft gegen geringe Anzahlung zu vermieihen oder zu verkaufen. Näheres bei Ph. Jac. Bischoff, Eisenhandlung Eltville. 3876

Best. Dame wünscht ein Darlehen von 40 Mk. gegen dop. Sicherh. West. Off. u. A. Z. 10 Schützenhof postlag. 5178*

Drucksachen zum Quartalwechsel, Rechnungen, Circulare, Prospecte, Adresskarten etc.

liefert rasch u. zu mässigsten Preisen die Buchdruckerei der

Wiesbadener Verlags-Anstalt,

Sohnegelberger & Hannemann,
17 Marktstrasse 17.

Die Hauptniederlage des Echten Tokajer Cognac

aus der
**Ersten Tokajer Cognac-Fabrik
in Tokaj**

befindet sich hier bei
Sigmund Müller, Weberg. 3, II.

Weindestillat ersten Ranges! Von den grössten ärztlichen Autoritäten begutachtet und unter **Medicinal-artikel** gestellt. Nur echt im plombierten Flaschenverschluss und mit Tokajer Stadtwappen als Schutzmarke. 5194*

Bad. Geld-Loose

3 3/4 Mk., 11 St. 31 Mk., Ziehung bestimmt 15. und 16. März 3334 Geldgew. Es werden nur Gewinne gezogen. 2800 Haupt-Collecte de Fallois, 10 Langgasse 10.

Brauerei Essighaus

7 Schwalbacherstraße 7.
Einer geehrten Nachbarschaft, Gästen, Freunden und Gönnern hiermit die höflichste Mittheilung, daß ich am **Samstag, den 9. März**, die Wirthschaft nach dem neu erbauten Saale im Hinterhaus ebenfalls verlegt.

Verzapfe ein helles Export nach Pilsener Brauart, sowie **Bockbier** (dunkel) per Glas 10 Pf. Gleichzeitig erlaube ich mir, auf einen **vorzüglichen Mittagstisch**, sowie auf eine **reichhaltige Speisekarte**, **Weine** aller Art unter Garantie für Reinheit aufmerksam zu machen.

Außerdem sind **zwei neue Billards** von **J. B. Dorfelder** in Mainz den geehrten Gästen zur Verfügung gestellt zum Preis per Stunde am Tag 30 Pf., bei Licht 40 Pf. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, meine verehrten Gäste in jeder Weise durch preiswürdige und gute Bedienung zufriedenzustellen.

Hochachtungsvoll
Ph. Schätzel,
Restaurateur.

2801

Cognac,

garantirt reine Waare,
in reicher Auswahl empfiehlt
A. H. Linnenkohl,
15. Ellenbogengasse 15.

Postkistchen, Für Rettung von Trunksucht!

versend. Anweisung nach 18-jähriger approbirter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung mit, auch ohne Bewußtsein, zu vollziehen, keine Berufsberatung, unter Garantie. Briefe sind 50 Pf. in Briefmarken beizufügen. Man adressire: **Privat-Anstalt Villa Christina** bei Säckingen, Baden. 40226 an die Exp. 5172

Ich suche auf kurze Zeit und 3 bei garant. monatl. Rückz. in Briefmarken beizufügen. Man adressire: **Privat-Anstalt Villa Christina** bei Säckingen, Baden. 40226 an die Exp. 5172

Best. Dame wünscht ein Darlehen von 40 Mk. gegen dop. Sicherh. West. Off. u. A. Z. 10 Schützenhof postlag. 5178*

Mk. 4 1/2. Mk. 4 1/2.

Gelegenheitskauf!

Einige Hundert fertiger „**Herren-Hosen**“ in allen Grössen und Weiten und in **nur guten Qualitäten** verkaufen wir zu dem **ausserordentlich billigen Preise von Mk. 4 1/2 anfangend.**

Gebrüder Süss,
2782 am Kranzplatz.
Mk. 4 1/2. Mk. 4 1/2.

**Neues evangelisches
Gesangbuch**
in verschiedenen Einbänden bei uns vorrätig.
Feller & Gecks, Buchhandlung,
Ecke der Lang- und Webergasse. 2804

in der Stadt, und über Land mit Möbelwagen und Federrollen sowie das Ausfahren von Waggonladung, besorgt n. Garantie zu billigen Preisen 2758
Wilh. Blum,
37 Friedrichstr. 37.

Königliche Schauspiele.

Dienstag, den 12. März 1895. 65. Vorstellung.
28. Vorstellung im Abonnement B.

Die Meisterfinger von Nürnberg.

Oper in 3 Akten von R. Wagner.
Musikalische Leitung: Herr Königl. Kapellmeister Reissel.

Personen:
Hans Sachs, Schuster . . . Herr Müller.
Veit Pogner, Goldschmied . . . Herr Schwegler.
Kunz Vogelgesang, Kürschner . . . Herr Heine.
Konrad Nachtigall, Spengler . . . Herr Kuffner.
Sizus Beckmesser, Schreiber . . . Herr Rudolph.
Fritz Rothner, Bäcker . . . Herr Gaudrich.
Balthasar Horn, Böttcher . . . Herr Börner.
Ulrich Eislinger, Wirthschafter . . . Herr Dietrich.
Augustin Rozer, Schneider . . . Herr Spieß.
Hermann Ortel, Seifenfabrikant . . . Herr Berg.
Hans Schwarz, Strumpfwirker . . . Herr Kallig.
Hans Holzh, Kupferschmied . . . Herr Baumann.
Balthasar von Stolz, ein junger Ritter aus Franken . . . Herr Krauß.
David, Sachsens Lehnsherr . . . Herr Buschard.
Eva, Pogner's Tochter . . .
Magdalene, Eva's Amme . . .
Ein Nachwächter . . . Herr Wink.
Bürger und Frauen aller Stände. Gesellen. Lehrlinge. vom Städt. Hoftheater in Darmstadt, als Gäste.

Anfang 6 Uhr. — Ende nach 10 1/2 Uhr. — Einfache Preise.
Mittwoch, den 13. März 1895. — 66. Vorstellung.
28. Vorstellung im Abonnement C.

S i h n e.
Anfang 7 Uhr. — Einfache Preise.

Preise der Plätze.

	Einfache Preise	Mittel-Preise	Hofe-Preise
1. Platz Fremdenloge im I. Rang	7.—	10.50	14.—
1. „ „ „ „ „	6.—	9.—	12.—
1. „ „ „ „ „	5.—	7.50	10.—
1. „ „ „ „ „	4.50	6.75	9.—
1. „ „ „ „ „	4.50	6.75	9.—
1. „ „ „ „ „	3.50	5.25	7.—
1. „ „ „ „ „	3.—	4.50	6.—
1. „ „ „ „ „	3.—	4.50	6.—
1. „ „ „ „ „	2.—	3.—	4.—
1. „ „ „ „ „	2.—	3.—	4.—
1. „ „ „ „ „	1.50	2.25	3.—
1. „ „ „ „ „	1.—	1.50	2.—
1. „ „ „ „ „	0.70	1.—	1.40

Residenz-Theater.

Dienstag, den 12. März 1895. 139. Abonnements-Vorstellung.
Dienstbilletgültig. Zum 5. Male. **Fernands Checoncontract** (Un Fil a la pathe). Schwan in 3 Akten von Georges Feydeau.

Reichshallen-Theater.

Stiftstraße 16. (Direction: **Chr. Hebingen.**)
Specialitäten 1. Ranges.

Täglich Vorstellung Abends 8 Uhr.
Sonntags 4 Uhr Vorstellung zu halben Preisen.

Vorverkauf von Karten zu ermäßigten Preisen täglich bis Abends 6 Uhr bei den Herren: **B. Cratz,** Kirchgasse 50, **A. L. Mascke,** Wilhelmstraße 30, und **I. Stassen,** Gr. Burgstraße 16.

Alles Nähere durch Plakate und Programme. 3697

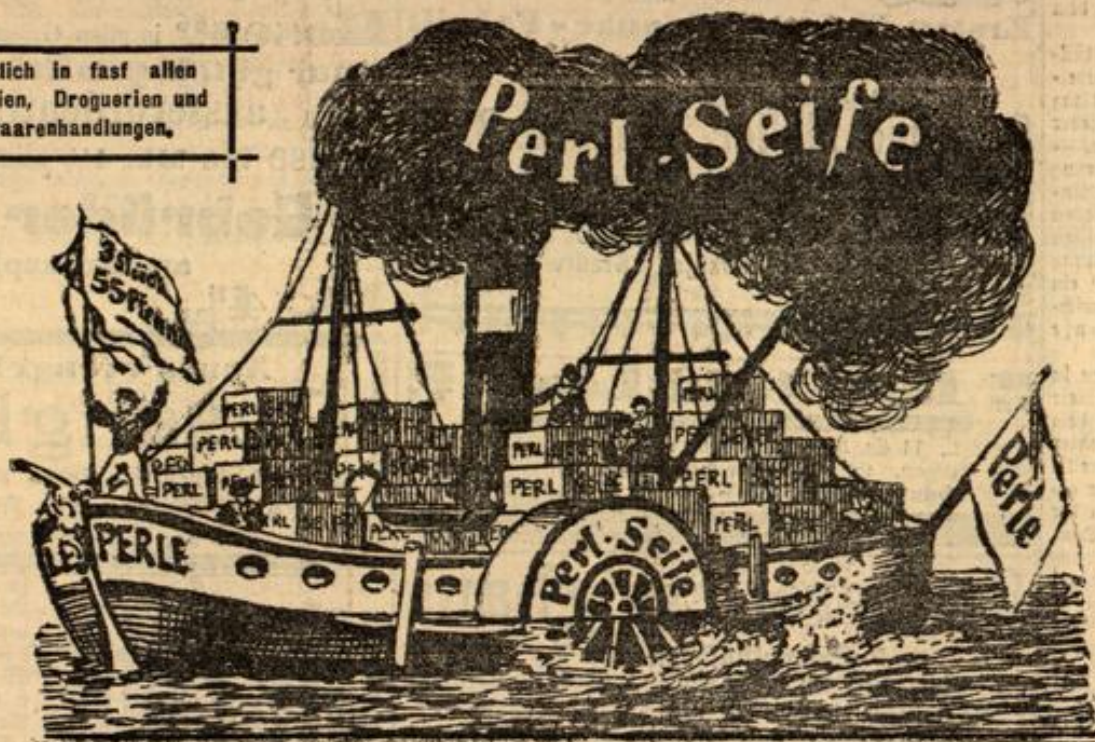
Für 50 Pf. eine gute Brille

oder Zwickel, feinste Sorten nur 1 Mark. Alle Nummern, für jedes Auge passend, sind wieder eingetroffen. Ansehen und Probieren kostet nichts. Umtausch bereitwilligst.
Wiesbaden. Caspar Führer (Inh. J. F. Führer), Kirchgasse 34.

Schaufenstergestelle

fabricirt, für jedes Geschäft passend, in Vernickelung, Messing oder Eisen bronziert
Heinrich Krause, Michaelsberg 15,
Gürtler u. Metallgießerei u. Installations-Geschäft.
2794

Erhältlich in fast allen
Parfümerien, Droguerien und
Colonialwarenhandlungen.



Vom Billigen das Billigste!

3 Stück
nur 55 Pfg.

Perl-

Mutter! wasche Deine Kinder mit
Perl-Seife.

Bitt' schön!

Es gilt nur eine Probe und Sie werden überzeugt
sein, daß im Verhältnis zu dem Preise Perl-Seife
alles seither Dagewesene übertrifft.

Perl-Seife soll jede junge Dame
kaufen, der Wirkung wegen.

Perl-Seife soll jede Hausfrau kaufen,
der Billigkeit wegen.

3 Stück
nur 55 Pfg.

Seife.

Jungfrauen! Perl-Seife erspart jed.
andere Toilettemittel.

Wohnungs-Anzeigen

finden die weiteste und zweckmässigste Verbreitung im

Wiesbadener General-Anzeiger,

Ämtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Der „Wiesbadener General-Anzeiger“ hat nachweisbar die

zweitgrößte Auflage aller in Nassau erscheinenden Blätter

und ist in allen Kreisen der Bevölkerung von Wiesbaden u. Umgegend gleich stark verbreitet. Preis monatl. 50 Pfennig frei ins Haus.
Wohnungs-Anzeigen werden nur mit 5 Pfg. die Zeile berechnet.

Sterbekasse des Bezirks-Beamten-Vereins zu Wiesbaden.

Mittwoch, den 13. März l. J., Abends 8 Uhr,
findet im oberen Saale der „Stadt Frankfurt“ in
der Webergasse die

ordentliche Generalversammlung

statt, wozu die Mitglieder ergebenst eingeladen werden.

Tagesordnung:

1. Vorlage des Geschäftsberichts und des revidierten
Rechnungsabchlusses. — Bericht der Rechnungsprüfungs-
commission über die Revision der Kasse. — 3. Er-
theilung der Decharge. — 4. Neuwahl des Vorstandes,
der Begräbniscommission und der Revisionscommission.
— 5. Sonstige Vereinsangelegenheiten.

2684

Der Vorstand.

Wäsche

zum Waschen und Bügeln
wird angenommen. Näheres im
Verlag d. Bl.

Wäsche

zum Waschen und Bügeln wird
angen., billig u. pünktl. besorgt
Waltamstraße 37, Barl. 2659

Meinen werthen Kunden die ergebene Nachricht, dass sämtliche Neuheiten
für die kommende Saison zur



Anfertigung nach Maass

eingetroffen sind.

Jean Martin,

Langgasse 47, nahe der Webergasse.

Lager fertiger Herren- und Knaben-Garderoben.

2749

Empfehle mein Lager in Flaschenbieren als:

Export der Oberländer Brauerei 10 und 19 Pfg.
Frankfurter Henninger-Bräu 10 " 19 "
dto. dto. (Böhmisch) 13 " 25 "
ferner das beliebte Bier der Wies-
badener Brauerei-Gesellschaft 10 " 20 "
Annahme von Bestellungen: Adolfsallee 27 u. Schlachthausstr. 13.
Ph. Debus. 2644

Dankagung.

Meinen verehrten Herren
Borgesezten, insbesondere
Herrn Director Muchall
meinen lieben Kollegen, den
geehrten Stammgästen der Restauration Seul, sowie Allen, welche
meiner so liebend gedachten, „herzlichen Dank“.

Wilh. Ruppert.

Maggi's

Suppen-Würze

genügt, um sofort eine vorzüg-
liche Suppe zu machen. Ist in
in Original-Fläschchen von 65
Pfennig an zu haben bei
3990 Ferd. Alexi.

Bestens empfohlen werden
Maggi's praktische Gießhähnen
zum sparsamen und bequemen
Gebrauch der Suppen-Würze.

Nach Weiden

Duften Kleider, Bäsche, Brief-
papier u. bei Gebrauch des
achten Florentiner Weil-
chenpulvers, Paquet 20 Pf.

Depots bei:

K. Verling, Burgstr. 12, Carl
Günther, Weberg. 24, G. Haas,
Kurus-, Gal. B., alte Colo-
nade, Adolf Haybach, Fleisch-
straße 15, J. Reul, Ellen-
bogengasse 12, Carl Schnegels-
berger u. Cie., Marktstr. 26
3743

Versuchen Sie

geß.

den
vielfach preisgekrönten



von

M. Schuster, Bonn,
Dampf - Kaffee - Brennerei,
gegründet 1857,
zu 80, 85, 90, 95 u. 100 Pf.
das 1/2 Pfund.

Verkaufsstellen in

Wiesbaden:

Ferd. Alexi, Michaelsberg 9.
Fritz Bernstein, Wallstr. 25.
Eduard Barth, Karlstr. 35.
W. Hardt, Schwalbacherstr. 17.
Wwe. Jos. Spitz, Schulstr. 2.
In Sonnenberg:
Wwe. J. Neumann. 40185

Umzüge

übernimmt unter Garantie per
Federrolle bei billiger Berechn.

Scheurer,

Blücherstraße 18, Hth. 2. St. rechts.
Eine heizb. Regelhahn ist noch
einige Abende in der Woche
abzugeben. Albrechtstraße 11.
2483 Karl Schäfer.

Wiesbadener General-Anzeiger.

Neueste Nachrichten.

Ämtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Nr. 60.

Dienstag, den 12. März 1895.

X. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Für 50 Pfg. monatlich
wird der

Wiesbadener

General-Anzeiger

Ämtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Jedermann frei ins Haus

gebracht.

Die Sonntagsruhe im Gewerbebetrieb.

Wir haben bereits berichtet, daß die preussischen Verwaltungsbehörden angewiesen sind, unverzüglich mit den Vorarbeiten zu beginnen, welche die Durchführung der Sonntagsruhe im Gewerbebetriebe (mit Ausnahme des Handelsgewerbes) vom 1. April d. J. ermöglichen sollen. Es ist ihnen dabei Folgendes zur Richtschnur mitgeteilt worden.

In § 105 b, Abs. 1 der Reichsgewerbeordnung vom 1. Juni 1891 ist als Grundsatze aufgestellt, daß im bestehenden Gewerbebetriebe (mit Ausschluß des Handelsgewerbes) fortan eine Beschäftigung an Sonntagen nicht mehr stattfinden soll. Diese Bestimmung gilt nicht für die Landwirtschaft, die Viehzucht, den Geschäftsbetrieb der Apotheker, die Ausübung der Heilkunde und der schönen Künste, sowie die im § 8, Abs. 1, Satz 1 der Reichsgewerbeordnung bezeichneten Gewerbe. Ferner sind kraft besonderer Vorschrift von dem Verbot der Sonntagsarbeit ausgenommen: Gast- und Schankwirtschaftsgewerbe, Musikaufführungen, Schaustellungen, theatralische Vorstellungen und sonstige Lustbarkeiten, sowie die Verkehrsgewerbe. Außerdem ist dieser Grundsatze noch im Interesse der Gewerbetreibenden und des Publikums durch die bereits bekannten, vom Bundesrathe erlassenen Ausnahmbestimmungen durchbrochen worden. Ferner können noch Ausnahmen eintreten kraft der von der höheren Verwaltungsbehörde zu treffenden Bestimmungen, sowie kraft der von der unteren Verwaltungsbehörde zu erteilenden besonderen Erlaubnisse. Die zur Zeit anzustellenden Ermittlungen haben den Zweck, bereits vor dem 1. April diejenigen Gewerbe festzustellen, denen

auf Grund der von den höheren Verwaltungsbehörden zu treffenden Bestimmungen Ausnahmen von dem vollen Verbote zugestanden werden sollen. Es gehören hierzu:

1. Gewerbe, deren vollständige oder theilweise Ausübung an Sonn- und Festtagen zur Befriedigung täglicher oder an diesen Tagen besonders hervortretender Bedürfnisse der Bevölkerung erforderlich ist; 2. Betriebe, die ausschließlich oder vorwiegend mit durch Wind oder unregelmäßige Wasserkräfte bewegten Triebwerken arbeiten. Ausnahmen ad 1 sind nur für folgende Gewerbe und nicht in größerem Umfange oder unter leichteren Bedingungen, als nachstehend angegeben, zuzulassen:

a) Kunst- und Handelsgärtnereien. Es kann die Beschäftigung von Arbeitern an allen Sonn- und Festtagen (mit dem Binden von Blumen, Binden von Kränzen und dergleichen) während der für den Verkauf von Blumen in offenen Verkaufsstellen freigegebenen Stunden gestattet werden. Bedingung: Wenn die Sonntagsarbeiten länger als drei Stunden dauern, so sind die Arbeiter entweder an jedem dritten Sonntag für volle 36 Stunden oder an jedem zweiten Sonntage mindestens in der Zeit von 6 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends oder in jeder Woche während der zweiten Hälfte eines Arbeitstages, und zwar spätestens von 1 Uhr Nachmittags ab, von jeder Arbeit frei zu lassen.

b) Gasanstalten und Elektrizitätswerke. Es kann die Beschäftigung von Arbeitern an den Sonn- und Festtagen mit Arbeiten, die nicht an den Werktagen vorgenommen werden können, gestattet werden. Bedingung: Die den Arbeitern zu gewährende Ruhe hat mindestens zu dauern entweder für jeden zweiten Sonntag 24 Stunden oder für jeden dritten Sonntag 36 Stunden oder sofern an den übrigen Sonntagen die Arbeitszeiten nicht länger als 12 Stunden dauern, für jeden vierten Sonntag 36 Stunden.

c) Bäckerei- und Konditoreiengewerbe. 1. Die Beschäftigung von Arbeitern kann an allen Sonn- und Festtagen während acht Stunden gestattet werden. Bedingung: Jedem Arbeiter ist an jedem Sonn- und Festtage eine ununterbrochene Ruhe von 16 Stunden in Bäckereien, von mindestens 12 Stunden in Konditoreien zu gewähren. Der Beginn dieser Ruhezeit ist in Bäckereien frühestens von 12 Uhr Nachts, spätestens von 8 Uhr Morgens, in Konditoreien frühestens von 12 Uhr Nachts, spätestens von 12 Uhr Mittags ab zu rechnen. 2. Diejenigen Arbeiter, denen nach der Bestimmung zu 1 eine Ruhezeit von 16 bzw. 12 Stunden zufließt, dürfen während dieser Ruhezeit beschäftigt werden.

a) in Bäckereien mit Arbeitern, die zur Vorbereitung der Wiederaufnahme der regelmäßigen Arbeit am nächsten Tage notwendig sind, sofern sie nach 6 Uhr Abends stattfinden und nicht länger als eine Stunde dauern, b) in Konditoreien mit der Herstellung und dem Austragen leicht verderblicher Waaren, die unmittelbar vor dem Genuß hergestellt werden müssen. (Eis, Creme u. dgl.) Bedingung zu b: Arbeiter, die noch nach 12 Uhr Mittags beschäftigt werden, müssen an einem der nächsten sechs Werktage von 12 Uhr Mittags ab von jeder Arbeit freigelassen werden. 3. Für Betriebe, in denen Bäder- und Konditorwaaren hergestellt werden, ist die Beschäftigung solcher Arbeiter, die ausschließlich mit der Herstellung von Konditorwaaren beschäftigt werden, nach den Bestimmungen für Konditoreien, die Beschäftigung der übrigen Arbeiter nach den Bestimmungen für Bäckereien zu regeln.

d) Fleischergerwerbe. Es kann die Beschäftigung von Arbeitern an allen Sonn- und Festtagen für drei Stunden, die bis zum Beginn der für den Hauptgottesdienst festgesetzten Unterbrechung der Verkaufszeit im Handelsgewerbe reichen, gestattet werden.

Wo nach den besonderen örtlichen Verhältnissen diese dreistündige Arbeitszeit nicht ausreichen sollte, können ausnahmsweise noch zwei weitere, vor den Beginn des Haupt-Gottesdienstes fallende Stunden freigegeben werden. Bedingung wie zu a.

e) Barbier- und Friseurgewerbe. Es kann die Beschäftigung von Arbeitern an allen Sonn- und Festtagen bis 2 Uhr Nachmittags gestattet werden. Bedingung: Wenn die Sonntagsarbeiten länger als 3 Stunden dauern, so sind die Arbeiter entweder an jedem dritten Sonntag für volle 36 Stunden oder an jedem zweiten Sonntag mindestens in der Zeit von 6 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends oder in jeder Woche während der zweiten Hälfte eines Arbeitstages, und zwar spätestens von 1 Uhr Nachmittags ab, von jeder Arbeit freizulassen. Wenn die Arbeiter durch die Sonntagsarbeiten am Besuch des Gottesdienstes behindert werden, so ist ihnen an jedem dritten Sonntag die zum Besuch des Gottesdienstes erforderliche Zeit freizugeben.

f) Wasserversorgungs-Anstalten. Es kann die Beschäftigung von Arbeitern an allen Sonn- und Festtagen mit Arbeiten, die nicht an Werktagen vorgenommen werden können, gestattet werden. Bedingung: bei bloßem Tagesbetrieb wie zu e., bei ununterbrochenem Betrieb wie zu b.

g) Badeanstalten. Es kann die Beschäftigung von Arbeitern an allen Sonn- und Festtagen mit Arbeiten, die nicht an Werktagen vorgenommen werden können, gestattet werden. Bedingung wie zu e. Auf Badeanstalten, die zu Heilzwecken bestimmt sind, finden, wie auf Heilanstalten überhaupt, die Bestimmungen der Gewerbeordnung über die Sonntagsruhe keine Anwendung.

h) Zeitungsdruckereien. 1. Es kann die Beschäftigung von Arbeitern an allen Sonn- und Festtagen, mit Ausnahme des zweiten Weihnacht-, Oster- und Pfingstfesttages, bis 6 Uhr Morgens zur Herstellung der Morgenausgabe gestattet werden. Bedingung: Nach Herstellung dieser Ausgabe muß der Betrieb bis um 6 Uhr Morgens des folgenden Werktages ruhen. 2. Soweit der Vertrieb der Zeitungen nicht durch besondere Speditionen stattfindet, sondern einen Theil des Zeitungsdruckereibetriebes bildet, können dafür die nach der Anweisung, betreffend die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe, für die Zeitungs Expedition zulässigen Arbeitszeiten gewährt werden. Bedingung: Beim Vertrieb der Zeitungen an Sonn- und Festtagen dürfen Personen, die bei der Herstellung der Morgenausgabe beschäftigt gewesen sind, nicht Verwendung finden.

i) Photographische Anstalten. Es kann die Beschäftigung von Arbeitern 1. an den letzten vier Sonntagen vor Weihnachten zum Zwecke der Aufnahme von Porträts, des Kopierens und Retouchierens für 10 Stunden, bis spätestens 7 Uhr Abends, 2. an allen übrigen Sonn- und Festtagen zum Zwecke der Aufnahme der Porträts für einen fünfstündigen, ununterbrochenen Zeitraum, der in der Zeit vom 1. April bis 1. October spätestens um 5 Uhr Nachmittags, in der übrigen Zeit des Jahres spätestens um 3 Uhr Nachmittags enden muß, zugelassen werden. Die Ausnahme unter 2 findet keine Anwendung auf den ersten Weihnacht-, Oster- und Pfingstfesttag. Bedingung wie zu e.

k) Gewerbe der Garfküche. Es kann die Beschäftigung von Arbeitern an allen Sonn- und Festtagen gestattet werden. Bedingung wie zu e.

Im Pick-Back.

Wiesbadener Spaziergänge.

Von Oskar von Waldenburg.

... Frühlingsanfang in Sicht! Wie ist das nur möglich! — Wo ist die Zeit geblieben. — Wie ein Traum ist Alles seit Weihnachten an uns vorübergerauscht. Ja, wie ein Traum! Die letzten 8 Grad Kälte mahnten uns nicht etwa daran, daß es noch immer Winter ist, im Gegentheil, sie entlockten uns Aeußerungen sittlicher Entrüstung darüber, daß „jetzt noch“, nachdem mit traumhafter Schnelle alle die Bilder und Ereignisse des Winters an uns vorbeigeschossen waren, nachdem wir schon angefangen hatten, uns sehr stark mit Frühlingsgedanken zu beschäftigen, das Wetter sich doch nicht noch mit einer eisigen Frostlandschaft begnügt, die uns einmal die warme Frühlingssonne, die um Mittag die Kälte etwas mildert, vollständig zu bannen vermochte, augenscheinlich nur, um seinem Schooßkind, Herrn Rudolf Falb, der uns das kleine Winterende mit seinem zweitstärksten Kritischen am Montag noch weiß machen will, einen Gefallen zu thun.

Ein unliebsamer Gast hat sich als Folge dieser Wetterlaunen wieder bei uns eingestellt — die Influenza. Moge auch dieser unbeliebte Kurast mit der beginnenden Saison in unserer Heilung spendenden Bäderstadt bald genesen und ihr scheunigst wieder den Rücken kehren, denn die Husten- und Schnupfenkonzerte, die er verursacht, gehören keineswegs zu den Annehmlichkeiten des menschlichen Daseins. Im Theater, Restaurant, und Concert schallt es manchmal durcheinander, als fände ein allgemeines Summen der Kehlen zu einem großen Duettchor statt. Wirkt doch das Husten in ähnlicher Weise anstößend wie das Gähnen: giebt Einer den Anstoß, so wird das ein Signal für Viele. Nun könnte Jemand sagen, es wäre doch am besten, ein so „anstößiges“ Thema zu vermeiden. Aber auch der Husten

hat sein Recht, wie schon daraus hervorgeht, daß der Dichter es nicht verschmähte, ihn zu besingen, und zwar kein Geringerer, als Nikolaus Beder, der einst hochgeachtete Sänger des Rheinlandes. Er beginnt seine Hymne:

Jenen nicht, der dumpfen Klanges
Grollet in dem Mund des Herrn
Als Verkünder, daß ein langes
Eh'gewitter nicht mehr fern!

Jenen, sanft wie Flötenklingen,
Flüsternd wie des Frühlings Wind,
Jene Husten will ich singen,
Deinen Husten, schönes Kind.

Wie verkündet durch die Zauberwelt des Dichters sich selbst unangenehme Dinge gestalten können! Die Frage, ob Nikolaus Beder auch durch andere Folgen der Erkältung zum Liebes begeistert worden sei, etwa auch den Schnupfen oder aufgesprungene Hände besungen habe, müssen wir verneinen. Begeistert wirkt die Influenza auch an unseren Kunstinstituten nicht. Die Repertoireänderungen an unserer Hofbühne lassen sich jetzt wenigstens entschuldigen.

Im geschäftlichen Verkehr will das abnorme Wetter immer noch nicht den Umsatz heben. In den Modegeschäften zwar prangen schon „Les Nouveautés de saison“, aber sie finden vorerst nur Bewunderer und keine Abnehmer; die Geldbeutelwäsche am Aschermittwoch nach den stürmisch bewegten Fastnachtstagen läßt ihre Schatten noch bemerkbar werden und dann ist ja auch der verhängnisvolle „Erste“ vor der Thür, an dem der Hauswirth, oder wie man den „vielenbedienten“ aber auch vielfach zu bemitleidenden Mann genannt hat, „Hausagrarier“ seine Ernte hält. Besonders glänzend stehen die Aktien für diese Herren augenblicklich auch nicht. Die Miethpreise sind gedrückt, das Angebot übersteigt die Nachfrage, viele Wohnungen stehen leer —

und dann — die vielen Steuern für den Gebäudebesitzer: Einkommen-, Gebäude-, Vermögenssteuer und wer weiß, welche Steuerart das Finanzgenie des Herrn Miquel noch ausfindig macht, um diesen Herren „Agrariern“ den Ramm nicht zu hoch schwellen zu lassen; es fehlt vielleicht noch eine Steuer von allen diesen Steuern. Eine Stempelsteuer auf die Miethverträge ist noch in Sicht und was das Schlimmste hierbei zu sein scheint, eine Art Kontrolle über die Hausbesitzer, die ihr Miethverzeichniß mit der Höhe der Miethsumme bei der Steuerbehörde einzureichen haben werden. Wie es mit nicht gezahlter Miethen an den Hausbesitzer und in Folge dessen mit der Stempelsteuer hierfür steht, darüber enthält das Gesetz nichts.

Das sind die Freuden und Leiden eines Hausbesitzers, doch auch der Miether hat seine Plage. Der Umzug steht bald wieder vor der Thür, da heißt es für die sorgsame Hausfrau, schon bei Zeiten Alles packen und ordnen, damit er glücklich von Statten geht. Und doch giebt es Scherben und Stücke bei einem solchen Transport genug. „Dreimal gezogen ist so gut wie einmal abgebrannt“, sagt das Sprichwort und enthält eine fast nicht zu unterschätzende Wahrheit. Ungemüthliche Tage brechen für den Hausherrn nun an, der in seiner häuslichen Ruhe gestört wird, Kisten und Kasten stehen ihm im Wege, nichts ist an seinem Plage und in seiner Verzweiflung sucht er sein Heil im „Wirthshaus“, um diesem Chaos zu entgehen. Dieselbe Situation beim Einzug in das neue Heim und nun erst noch der Aerger, wenn auch dieses nicht in allen Punkten seinen Wünschen entspricht oder gar vorher ungeahnte Mängel aufweist. Die sorgsame Gattin weiß aber bald durch geschmackvolles Arrangement des neuen Heims über diese Grillen hinwegzusetzen, man fühlt sich wieder heimisch und „ein eigener Herr ist Goldes werth.“

Neues aus aller Welt.

Arme Mädchen!

Aus Berlin bringt das „V. L.“ folgende Straßenszene: „Sie hatte nur Hunger, die hochgradig bleichsichtige, nicht mehr ganz jugendliche Näherin, die am Montag-Abend am Schinkelplatz von einem Ohnmachtsanfall überrascht wurde.“

So erklärte wenigstens ihre Begleiterin, die aus dem Arme eines der bekannten, in grünes Zeug eingeschlagenen Paletts trug, in denen die zur Ablieferung in einem der Bazar der Confections-gegend bestimmten Ergebnisse ihres Fleißes verborgen waren. „Der Anfall wird schon vorübergehen!“

Unter dieser Begründung und mit der Bemerkung, sie müßten die Jaquets, welche sie bei sich trugen, unbedingt zur Ablieferung bringen, lehnte die jüngere der beiden im Namen ihrer Schwester die ihnen zur Beförderung in ihre Wohnung angebotene Droßke ab. So führten denn die beiden Herren, welche die zu Boden gesunkene Kranke aufgerichtet hatten, die Mädchen in eine in der Nähe gelegene Stechbierhalle, wo ihnen einige Erfrischungen verabfolgt wurden. Und in der That, die Kranke hatte nur Hunger und erholte sich zusehends. Dabei erfuhren die Herren, die sich ihrer angenommen hatten, daß beide Mädchen seit zwei Tagen keinen Bissen gegessen hatten, und daß sie erst diesen Abend, nachdem sie die inzwischen fertiggestellten Jaquets abgeliefert haben würden, Geld erwarteten, um sich mit den notwendigen Lebensmitteln versorgen zu können. Ihren Namen haben die beiden nicht genannt, wohl aber ihre Geschichte mitgeteilt. Auf den Reiz der Neugier konnte letztere allerdings keinen Anspruch erheben.

Es war das alte Lied! Daheim, im Mecklenburgischen, hatten sie für recht geschickte Näherinnen gegolten. Da hatte sie die Sehnsucht nach der großen Stadt, in der es so viel Geld zu verdienen gab, verleitet, nach Berlin überzusiedeln. Vielleicht hatte auch die Sehnsucht nach dem zu Hause ausgebliebenen Freier hierbei mitgespielt. Aber der selbstständigen Kostümnäherinnen gab es in Berlin so viele, daß die kleinstädtische Kunstfertigkeit der Mecklenburgerinnen hier nicht die erwartete Würdigung fand. Auch der Arbeit für die Magazine schienen sie nicht recht gewachsen zu sein. Sie ging ihnen offenbar nicht schnell genug von der Hand. So begann das Leben von der Hand in den Mund, und schließlich war Frau Sorge, waren Noth und Dürftigkeit bei ihnen eingekerkert, sie hatten wiederholt Tage lang gehungert, und heute war die fränkische, ältere Schwester vor Schwäche auf der Straße zusammengefunken.

„Warum kehren Sie nicht nach Hause zurück?“ wurden sie gefragt.

„Nein, das geht nicht. Vieber sterben. Man würde uns auslachen!“

So gingen sie denn hin mit ihren Jaquets und zogen es vor, in den Reihen der Niesenarmee des Berliner Proletariats zu bleiben, ohne einzusehen, daß die Unzulänglichkeit ihrer Leistungen es ihnen nie gestatten würde, emporzukommen. In ihrer Heimath hätten sie wahrscheinlich ihr genügendes Auskommen.

Verhängnisvolle Anziehungskraft der Millionenstadt!

— Ein Zwillingpaar von achtzig Jahren feierte am 5. März in Frankfurt a. M. seinen Geburtstag. Es ist dies der Schulmacherrmeister Friedrich Grubberger und seine in Philippsburg wohnende Schwester, welche zur Feier dieses schönen Festes nach Frankfurt gekommen ist. Zu Ehren der noch sehr rüstigen greisen Geschwister hatte der außergewöhnlich große Verwandtenkreis eine entsprechende Feier vorbereitet.

— Das Gefühl einer heirathslustigen Seele. Eine junge Fabrikarbeiterin aus Wilhelmshagen b. Hamburg, die in Kurzen sich zu verheirathen gedankt, deren „Zukunftiger“ aber noch etwas auf dem Kerbholz hat und deswegen in Harburg „Quartier“ nehmen sollte, machte ihrem kummervollen Herzen in folgendem, an das Königl. Amtsgericht gerichteten Bittgesuch Luft:

„Bitte nicht Uebel zu nehmen, daß ich mich mit einer Bitte an Ihnen wende, Verzeihen werden Sie geehrtes Publikum, daß wir schon einmal geschrieben haben wegen drei Monat Aufschub meines Bräutigams, da wir erst die Ehe eingehen wollten, aber mit großer Mühe sehr schwer unsere Papiere bekommen haben, und da jetzt geehrtes Publikum schon unsere Papiere zur Ehe auf 8 Tage dem Standesamt zugebracht sind und wir in 14 Tag Trauung nehmen und ich Sie geehrtes Publikum sehr bitten und meinen besten Dank dafür sagen, und wenigstens anstalt 8 Mon 1 Mont aufschub geben da wir binnen 1 Monat die Ehe gründlich eingegangen sind. Da Sie geehrtes Publikum meinen zukünftigen Mann gleich nehmen wollen, ist kein Trost für mich, denn ich sehe sehr unglücklich da. Bitte nicht Uebel zu nehmen und hoffe meine Bitte zu erfüllen. Hochachtungsvoll“ (folgt Unterschrift). Auf Empfehlung des Vorstehers ist der gewünschte Aufschub eingetroffen und es steht der „gründlichen“ Heirath zunächst nichts mehr im Wege.

— Eine Rettung aus Lebensgefahr durch einen Kanarienvogel gehört gewiß nicht zu den alltäglichen Vorkommnissen. Ueber einen solchen seltenen Fall wird der „Königsb. Allg. Ztg.“ aus Villau Folgendes berichtet: Herr S. hatte einen Kanarienvogel, der sehr zahm ist, auf einen Pfiff seines Herrn den Käfig verläßt, sich auf seinen Schreibisch setzt und neugierig dem emsig Schreibenden zusieht, den Feder aus dem Munde mit seinem Schnäbelchen pickt und dann liebend und dankend sein Köpfchen an den Wangen des glütigen Sunders reibt, kurz der beste Freund seines Herrn ist. Nun hatte Herr S. die Gewohnheit, Abends wenn er sich zu Bett legte, noch zu rauchen. Eines Abends aber schlief er dabei unversehens ein. Nicht lange konnte er indes geschlafen haben, als ihn ein Picken an seinen Lippen weckte. Aus seinem Schlummer aufwachend, fand er die Stube voller Rauch und bemerkte dann auch ein auf der Decke sich ausbreitendes Glümmen. Die brennende Cigarre war seiner Hand entfallen, auf der Decke liegen geblieben und hatte das Oberbett entzündet. Sein kleiner Freund, der ängstlich im Zimmer hin- und herlieferte, hatte ihn aus schwerer Gefahr gerettet! — Wenn wir nicht irren, sind wir diesem braven Kanarienvogel schon einmal irgendwo begegnet!

— Eine „sensationelle“ Operation hat nach der „Romanwelt“ ein französischer Pianist an sich vollziehen lassen. „Wer, der je Klavierstudien geschrieben — und wie Viele gibt's heute noch, die das nie gethan? — weiß es nicht, was für Schwierigkeiten ihm der vierte, der Ringfinger, bereitet, mit seiner fast unüberwindlichen Steifheit und Unbeweglichkeit? Wer weiß es nicht, wie dieser Finger aller Übung trotzt und sich mit vieler Anstrengung nur ein wenig heben läßt, wenn die anderen Finger auf den Tasten liegen bleiben? Während die anderen wie ein Hammerwerk so leicht in die Höhe gehen und mit Wucht niederfallen, hat der Ringfinger, weil er nicht weit genug gehoben werden kann, nur eine geringe Anschlagskraft. Diese Schwäche rührt daher, daß die seitlichen Sehnen diesen Finger mit den anderen Fingern derart verbinden, daß er sich selbständig, ohne

daß jene, namentlich der Mittelfinger, mitgehen, nicht zu heben vermag.“ Unser couragierter Pianist nun hat sich diese hemmenden Sehnen von seinem Arzt durchschneiden lassen. Es soll das eine ganz leichte Operation sein, bei der man nur ganz wenig Blut verliert. Und der Erfolg soll eclatant sein: der Finger schnell mit einer Leichtigkeit in die Höhe und vermag mit einer Kraft die Taste anzuschlagen, daß es staunenswerth ist. — Wir theilen dies zu Ruh und Frommen aller „höheren Töchter“ und sonstigen Klavierbesitzerinnen mit, bei denen „der Wille gut, das Fleisch aber schwach ist!“

— Ein heiterer Zwischenfall ereignete sich dieser Tage im Wiener Hofopertheater. Während das Orchester „noch die Ouverture spielte — man gab den „Freischütz“ — ging plötzlich der Vorhang — verfrüht in die Höhe. Da bot sich dem Publikum ein lustiger Anblick dar: Mitten auf der Bühne, mit dem Hut auf dem Kopfe, der Regisseur, die letzten Anordnungen ertheilend. Choristen und Choristinnen ungezwungen mit einander plaudernd und schäfernd, Theaterarbeiter an den Besuchstischen hantierend... Man kann sich denken, was für Augen alle die Deutschen machten, als sie sich ganz unerwartet im theatralesen Regie den Blicken der Zuschauer preisgegeben sahen, und wie köstlich die Letzteren von der ungewohnten drolligen Scenerie amüsiert waren. Gleich darauf kam der Vorhang wieder herab, aber die heitere Stimmung des Publikums vermochte selbst der schwarze Sammel in der Wollschlicht nicht mehr zu bannen.

— Eine Klage gegen Zola. Der Bau-Unternehmer Bourgeois von Bourdes, der die dortige Kirche gebaut hat, klagte Zola wegen Verleumdung an, weil im Roman „Lourdes“ von seinen Unterthorheiten die Rede ist. Der Gerichtshof sprach Zola mit der Begründung frei, daß eine Absicht, zu beleidigen, nicht vorhanden gewesen sei.

— Ehrengondel. Einem alten Herkommen zufolge haben die Katholiken Venedigs ihrem neuen Patriarchen Kardinal Sarto eine Ehrengondel geschenkt, die der „Köln. Ztg.“ als eine treffliche Leistung des Kunsthandwerks geschildert wird. Die hölzerne Wandung ist vorn und hinten reich geschnitten, der Boden mit einem bunten Brüsseler Teppich bedeckt. An dem Zeit (felso), das außen schwarz und innen mit damastirter Seide ausgeschlagen ist, sind aus Mahagoni geschnitten Engelsgestalten, ein Madonnenbild und das Wappen des Kardinals angebracht.

— Ein reicher Geizhals ist dieser Tage zu Genua im äußersten Elend gestorben. Den Arzt, den seine treue, seit Jahren nicht bezahlte Dienerin bei seiner letzten Krankheit gerufen hatte, wies er aus dem Hause, um Kosten zu sparen und ging dann nach wenigen Tagen ohne ärztliche Pflege und ordentliche Nahrung zu Grunde. In dem Strohsack seines ärmlichen Lagers fanden sich nach seinem Tode 750,000 Lire (600,000 Mk.) in Bankscheinen und Staatspapieren.

— Ein interressanter Verleumdungsproceß kam dieser Tage in London zur Entscheidung. Die Klägerin war die Sängerin Fräulein d'Albert vom Grand-Theatre und der Beklagte ein An-gestellter der Regierung. Am 4. December v. J. fühlte sich die Sängerin mitten in der Vorstellung indisponirt. Da rief der Beklagte mit lauter Stimme im Theater: „Wenn sie nicht so viel schwelgen würde, könnte sie heute Abend singen.“ Die Sängerin klagte wegen Verleumdung und auf 1000 Fr. Schadenersatz. Der erregte Zuhörer wurde vom Gerichtshof zu 50 Fr. Strafe und 200 Fr. Schadenersatz verurtheilt.

— Folgende bescheidene Bitte ist im Inseratentheil der „Basler Nachr.“ zu lesen: „Eine ehrenhafte Familie erlaubt sich, den sprichwörtlich gewordenen Unterstützungs- und Wohlthätigkeits-sinn der üblichen Basler Private um vorübergehende Beschaffung einer Summe von 90,000 bis 100,000 Frs. gegen sicheres Pfand und mäßigen Zins anzusprechen. Kein Risiko. Für billige Menschenfreunde Gelegenheit, einem edlen Werke beizustehen. Offerten u. f. w.“ — Reuzig- bis hunderttausend Francs! Mit Kleinigkeiten scheinen sich die Bittsteller nicht abzugeben! Wenn schon, denn schon!

— Ein schweres Strafgericht hat der Selbstmord der jungen Kaiserin von China am Hofe zu Peking für den höchsten Beamten des Palastes zur Folge gehabt. Nur zwei Männer gibt es im ungeheuren Reich der Mitte, die jederzeit zum Kaiser Zutritt haben und mit ihm ohne weiteres Ceremoniell sprechen dürfen: Der Eine ist der Vortragende Rath des „Guten“, der über jede des Lobes werthe That des Chinesen, sei dieser nun Prinz oder Bettler, dem Herrscher zu berichten und eine Belohnung zu beantragen hat; der Andere ist der Vortragende Rath des „Bösen“. Er beklagt den höchsten Rang der — Zensoren-würde! Es liegt in der Natur dieses Amtes, daß sein Inhaber der gefährteste Mann im Staate ist, weil in seiner Hand das Schicksal auch der Größten unter den Großen ruht. Seit zehn Jahren hatte diese Würde Au-Insung inne, und hinauf bis Si-Hung-Tsang zitterte das Heer der Beamten vor diesem Zensor. So nahm er die Gelegenheit wahr, anlässlich des Selbstmords der Kaiserin vor der Kaiserin-Wittwe Beschwerde über den Kaiser zu führen, daß dieser seine Gemahlin lieblos behandelt und so deren Tod verurtheilt hätte. Die Kaiserin-Wittwe stellte ihren Sohn deshalb zur Rede, der darüber in großen Zorn gerieth und seiner Mutter versicherte, daß der Zensor ihn schmähslich verleumdet habe. Das Unglück des Vaterlandes habe seine Frau melancholisch gemacht und in einem Anfälle von Schwermuth habe sie Hand an sich gelegt. Das sei eben das Schmerzlichste für das junge Kaiserpaar gewesen, zu sehen, wie die Katastrophe den Leuten so wenig zu Herzen ginge; darum könnten die Leute auch nicht begreifen, daß Andere die Schmach tief empfinden und deshalb habe der Hof auch nach anderen Mottiven für die traurige That gesucht. So sprach der Kaiser. Dann berief er sich auf das Gesetz, das den Zensor, der willkürlich Falsches berichtet, streng bestraft und verfügte: „Auf-Zuschung hat außerhalb der großen Mauer zu wohnen; seinen Unterhalt hat er selbst zu verdienen, sein Vermögen fällt dem Staatsfisch anheim. Seine Familie hat ihn zu begleiten.“ Dar-nach geschah es und heute arbeitet in der Mongolei als Chaussee-arbeiter derselbe Mann, vor dem noch vor einem Monat 400 Millionen Menschen zitterten.

— Bis die Welt untergeht...! In schwedischen Blättern wird zur Zeit ein Buch angepriesen mit dem Titel: „Zeichen, welche den Untergang der Welt verkünden.“ Am Schluß dieser Anpreisung liest man: „Diese Anzeige wird einmal monatlich in dieser Blatte aufgenommen, bis — die Welt untergeht.“ — Das kann ein ganz hübsches Sammelchen kosten, wenn die Urkunden des originellen Urhebers dieser Annonce nicht vorgehen werden, ihr Geld — besser anzuwenden. Oder ist der Untergang der Welt wieder einmal nahe bevorstehend?

— Ein Wegelagerer, der den Weinamen Diavoleto (Teufelschen) führt und seit 1890 die römische Campagna unsicher machte, ist nach einer Meldung aus Rom vor wenigen Tagen festgenommen worden. Wenn er nicht verkleidet seinem Räuber-gewerbe nachging, lebte er in Rom — als wohlhabender Herr! Auf seinen Fang war eine Belohnung von 1000 Lire gesetzt.

— Falsch verstanden. Gattin ihrem Mann entgegen-

gehend, der schwer beladen nach Hause kommt): „O ich Herrsche... so betrunken!“ — Mann: „Wa-a-s? Du auch?“

Briefkasten.

Der Skater. Die Bezeichnung „Schwein“ für Glüd ist alt und wird auf verschiedene Weise erklärt. Erstens aus dem Kartenspiel, da die höchste Karte, das „As“, in vielen Gegenden Deutschlands die „Sau“ heißt. Wer also viele Asse beim Spiel bekam, der hatte ein „Sau- oder Schweineglüd“. Zweitens gibt man folgende Erklärung: In früheren Zeiten wurden, wie ja auch noch heute bei Kegelspiel geschieht, oft Thiere als Preise bei Wettspielen, z. B. Schießenschießen, Pferderennen u. dergl. ausgelegt. Der letzte, also geringste Preis, war eine Sau (d. h. meistens ein Spanferkel), die dem Gewinner — der ja eigentlich ein halber Besiegter war — unter allerlei spöttischen Glückwünschen übergeben wurde.

H. F. 3. Allerdings sind Eltern ohne Weiteres berechtigt, ihre Kinder im Testament auf den Pflichttheil zu setzen. Versuchen Sie lieber in Güte etwas zu erreichen.

Blumenfreund S. Ein vorzüglicher Blumendünger für Zimmerpflanzen läßt sich durch Mischen von 10 Gramm Kochsalz, 5 Gramm Salpeter, 5 Gramm Bittersalz, 1 Gramm Magnesia und 2 Gramm phosphorsaures Natron herstellen. Zum Gebrauche löse man einen Kaffeelöffel der Mischung auf 1 Liter Wasser und gieße die Blumen täglich mit einer solchen Lösung. Die übrige Mischung ist in Glasflaschen gut verstopft aufzubewahren.

Rheinblümchen. Ein Rezept gegen Sommerprossen um diese Jahreszeit? Gegen diese für unsere jungen Damen mit harter Haut so empfindliche Plage giebt es kein durchgreifendes Mittel. Am meisten empfohlen wird Sublimat-Glycerin, das Sie sich aber vom Arzt verschreiben lassen müßten, da es vom Apotheker sonst nicht hergegeben werden darf.

M. W. Wenn Ihnen die Bekannte eine minderwertige Uhr zu dem nach dem Urtheile des Uhrmachers hohen Preise (also bedeutend über den Werth) verkauft hat, hat sie sich unter Umständen einer Vorspiegelung falscher Thatschaffen bedient, die vom Gericht als Betrug aufgefaßt wird. Schreiben Sie der Bekannten, wenn sie die Uhr nicht zurücknähme, würden Sie die Angelegenheit dem Staatsanwalt übergeben.

Mutter Martha. Wie sich bei einem zweimonatlichen Brustkind die Verdauung am besten reguliren läßt? Wir stehen unbedingt auf der Seite eines vernünftigen Kinderarztes, daß man den kindlichen Magen mit Medicamenten soviel als möglich verschonen soll. Ist die Verdauung bei einem naturgemäß ernährten Kinde störend, so hilft man am Besten durch ein Lavement mit warmem gekochtem Wasser nach (Kinderballon circa 50 Gramm fassend), wo nöthig mit einem Zusatz von einem Theelöffel Glycerin. Die unschädlichsten inneren Mittel sind theelöf-fel weisse: Manna-syrup, Mannarhabarbersyrup, Milchzucker in etwas abgelohtem Wasser.

Elia, Adelhaidstraße. Wählen Sie: „Ein froher Gast ist Niemand's Gast“ oder „Für gute Freunde ist bald gekocht“, ev. „Ein guter Koch ist ein guter Arzt“.

Oeffentliche Erklärung. 5193*

Fast ein Jahr litt ich an Schmerz in den Oberschenkeln und in den unteren Theilen des Rückens. Seit August konnte ich nur noch mit Stöcken gehen. Zuletzt vermochte ich mich schon mehrere Wochen vor Schmerz gar nicht zu rühren und mußte aus einem Bette ins andere getragen werden. Der Arzt sagte, das Leiden wäre die Folge einer Muskelerkrankung, er vermochte mir aber nicht zu helfen. Herr Woltfe, Rheinstraße 81, hat mich mit einer einzigen Verordnung von dem Leiden befreit, so daß ich ohne den geringsten Schmerz von Morgens bis Abends meinen Haushalt besorge. Frau Luise Schemel, Seingasse 2.

Hamburger Militärdienst-, Aussteuer- und Alters-Versicherungs-Gesellschaft in Hamburg.

Bezirks-Direktion: Herm. Brütz, Rainersitz 24, Wiesbaden.

Termin-Kalender der Wein-Versteigerungen.

März 12., Vorm. 11 Uhr, Mainz (Konzertsaal der Niederstafel), Flaschen-Weine, Gustav Nathan Frankfurt.
März 15., Vorm. 10¹/₂ Uhr, Kreuznach (Hotel Pfälzer Hof), Joh. Franz Röh.
März 20., Vorm. 10¹/₂ Uhr, Mainz (Concertsaal der Niederstafel), Panizza und Dofflein Röh.
März 21., Vorm. 11¹/₂ Uhr, Bingen (Englischer Hof), J. Landau Söhne.
März 22., Vorm. 11 Uhr, Mainz (Concertsaal der Niederstafel), Frau Julius Walthers Wittwe.
März 26., Vorm. 10¹/₂ Uhr, Mainz (Concertsaal der Niederstafel), Wld. Schuch Wittwe und Kinder.
März 26., Vorm. 11 Uhr, Bingen (Englischer Hof), J. Eppler.
März 27., Vorm. 11 Uhr, Mainz (Concertsaal), Große Bleiche 56, Bet. Stimbelt.
März 27., Mittags 12 Uhr, Deidesheim, Herm. Edel.
März 28., Vorm. 11¹/₂ Uhr, Oberwesel (Rhein, Hof), J. D'Arvis und Phil. D'Arvis.
März 29., Vorm. 11 Uhr, Mainz (Concertsaal der Niederstafel), J. Durlacher-Wiesbaden.
April 2., Vorm. 11¹/₂ Uhr, Bingen, Karl Erbe (in seiner Kellerei).
April 3., Morgens 11 Uhr, Mainz (Concertsaal), Franz Kall-Ring.
April 4., Vorm. 11¹/₂ Uhr, Deidesheim (Bayerischer Hof), Fritz Edel (Klosterweine).
April 5., Vorm. 10¹/₂ Uhr, Mainz (Concertsaal der Niederstafel), J. Simon-Mainz.
April 5., Vorm. 10¹/₂ Uhr, Kreuznach (Hotel Adler), Jos. Schneider.
April 22., Vorm. 11 Uhr, Mainz (Concertsaal der Niederstafel), C. Louieren-Krähdorff's Erben.
Mai 7., Elville (Burg Cräh), Freih. v. Bauffen-Warcon-nahsche Gutsverwaltung-Kaunthal.
Mai 10., Delrich, C. J. B. Steinheimer.
Mai 14., Elville, Kurfürstlich Römisch-Deutsche Verwaltung.
Mai 16., Mittags 12¹/₂ Uhr, Hattenheim, Gräfl. v. Schönborn'sches Rentamt.
Mai 20., Elville, Freiherrl. Langwerth v. Simmern'sche Verwaltung, hierauf Weinversteigerung des Herrn Gernersheimer-Elville.
Mai 22., Elville (Burg Cräh), Frau Lorenz Reit Wittwe.
Mai 24., Schloß Voltrads, Gräfl. Ratulsky'sche Gutsverwaltung.
Mai 27., Elville (Burg Cräh), Gräfl. v. Elfsche Verwaltung.
Mai 28., Weisenheim, Gräfl. v. Ingelheim'sche und Freiherrl. v. Zwiernische Gutsverwaltung.

Hôtel Kaiserhof in Wiesbaden.

Zur Feier der Eröffnung veranstalten wir **Donnerstag, den 14. d. Mts.,**
Abends 7 Uhr, ein

Subscriptions-Essen

Preis per Couvert ohne Wein 5 Mk.

Anmeldungen hierzu beliebe man bis **längstens 12. d. Mts., Vormittags**
an den Unterzeichneten gelangen zu lassen.

2775

Die Direction. **F. Richert.**

Am 12 März, Abends 7 Uhr,
im grossen Saale des „Casino“, Friedrichstr. 22:

Vortrag mit Lichtbildern

des

Afrika-Reisenden Kapitain Spring,

Kaiserl. Lieutenant zur See d. R.,
über seinen Marsch

„Von Bagamoyo nach dem
Victoria Njansa“

zum Besten der Hinterbliebenen der auf
der Elbe Verunglückten.

Billet-Vorverkauf à 2 Mk. in den Buchhand-
lungen von Feller & Gecks, Langgasse u. Noerters-
häuser, Wilhelmstrasse und Abends an der Kasse.

Schüler-Billets à 1 Mk. nur in der Buchhand-
lung von Noertershäuser, Wilhelmstrasse. 4027

Bekanntmachung.

Nächsten Donnerstag,

Vorm. 9½ und Nachm. 2 Uhr anfangend
und die folgenden Tage,

läßt Frau Georg Reinemer wegen Ab-
bruch ihrer Gebäude

22 Michelsberg 22

das gesammte bedeutende Möbellager, be-
stehend in

vollständigen Betten aller Art, einzelnen
Betttheilen, Garnituren Sofas, Ottomanen,
Chaiselongues, Secretären, Verticows, Kleider-
Spiegel, Bücher- u. Küchenschränken, Kom-
moden, Consolen, Schreib-, Antoinetten-
ovalen und 4 eckigen Tischen, Pfeiler- und
Sofaspiegel, Waschkommoden und Nacht-
tischen mit und ohne Marmor, Stühle
aller Art, Vorplatztoiletten, Säulen, Del-
gemälden und Bildern u. dgl. mehr
öffentlich gegen Barzahlung versteigern.

Die Möbel sind bekanntlich nur la Qualität.
Freihandverkauf findet bis zum Ver-
steigerungstage zu herabgesetzten Preisen statt.

Reinemer & Berg,

2777

Auctionatoren.

Brauer-Akademie zu Worms.

Beginn des Sommer-Curses am 1. Mai. — Unterrichts-
Programme sind zu erhalten durch die Direction **Dr. Schneider.**

Offerte mit 30 Procent Rabattgewährung, d. h. so lange, wie
Vorrath reicht:

Erstens momentan 4893 Dugend Handtücher, wegen unmodern gewordenen Mustern, sonst tadellose, schwere, leberdicke, fast
unzerreißbare, garantiert reinleinen Gewebe aus edelsten und reinsten Flachsgespinnsten gefertigt, und zwar graue Dreil-Rüchen-
Handtücher in abgepaßt 42/110 und 48/125 Ctm. Größe. Weiße Dreil-, Zwirn-, Gersten-, Korn-, Jaguard- und
Damast-Gesichts- und Frottir-Handtücher in verschiedenen Qualitäten in 42/110, 48/125, 47/115, 47/125, 50/130, 55/130 Ctm.
Größen, in unabgepaßt 42, 47, 48, 50, 52, 55, 60 und 65 Ctm. Breiten; ferner offerire mit 30 pEt. Rabatt 546 Dugend
hochfeine weiße (48/48 Ctm. Größe), auch buntfärbige prima Taschentücher, fertig gefärbt, pro Dugend nur 5,45 Pfg., ferner
einige Tausend Meter beste, feinste weiße Leinwand zu Leib- und Bett-Bäsche, und einige Tausend Meter buntfarbige Biegen-
Leinwand-Nester (3—15 Meter Länge), alles mit 30 pEt. Rabatt, so lange Vorrath reicht. Preis-Offerte darüber sehr gern
zu Diensten gratis. Probepakete werden gegen Nachnahme versandt und nicht Convenirendes wieder per Nachnahme zurückver-
langt wird von der als reell bekannten, altrenommirten Leinwandweberei von

A. Vielhauer, Landeshut in Schlesien,

deren Waaren sich durch ihre vorzügliche Gediegenheit und Haltbarkeit einen Welttruf erworben haben. Günstiges reelles Angebot
und Gelegenheit für Anstalten, Logier-Hausbesitzer, Hotels, Bräute, sowie für jede sparsame Hausfrau, welche gediegene, reelle
Waaren ausnahmsweise billig zu kaufen belieben. 8445

Der nach dem Reichspatent 72449 hergestellte
allein ächte und von allen deutschen Aerzten empfohlene



ist allen, welche auf die Erhaltung oder Verbesserung ihrer Gesundheit bedacht sind,
namentlich **Magenleidenden, Nervösen, Reconvalescenten**
und schwächlichen Personen, auch Kindern an Stelle des Kaffees und Thees, welche
keinen Nährwerth besitzen, zu empfehlen.

Der ächte wird nur in Schachteln zu 27 Würfeln für M. 1
Kasseler Hafer-Kakao verkauft und ist in allen Apotheken, Droguen- und
guten Colonialwaarengeschäften zu haben.
Vor Nachahmungen wird gewarnt, sie sind minderwerthig, ihr Verkauf strafbar.

Kasseler Hafer-Kakao-Fabrik
Hausen & Co., Kassel.

Sei — bleibe — werde
gesund!

Damen und Herren tragen 1 Sitzbad,
nicht die Wärme
erfrischend
mit
immer jung
frisches Gesicht
alt Kraft
über 1000 in
Schlafstühle
durch Massagen bei uns sportlich
nach Bedarf und für Reize zu empfehlen
in Vertheilung bei jeder poliklinischen Anstalt

gefehlisch geschützt.
Zu beziehen nur durch
Henschel & Co., Strasse
3800 Dresden-Sachsen.

Schlafstühle
werden gut geflochten bei
L. Rohde,
5179* Zimmermannstr. 1.

Unfehlbare Rettung gegen Kahlköpfigkeit!

Die Medicamente hierzu sind nur in der
Apotheke auf Anweisung von mir zu erhalten.
Man lasse sich nicht irre führen durch markt-
schreierische Inserate, worin Mittel nur
von Händlern angeboten werden, welche eher
schädlich, als nützlich wirken. Sprech-
stunden: 10—12 und 3—7 Uhr.

Paul Wielisch,
Specialität

für Haut-, Haar- u. Bart-Pflege,
Kleine Burgstrasse 12. P.
Enthaarungs-Pulver,
garantirt unschädlich, entfernt sofort nach
dem Gebrauch die Haare von gewünschter
Stelle 1 Mt.

Haarfärbemittel
färbt sofort in der gewünschten Naturfarbe.
Nur alle 6 bis 8 Wochen zu erneuern. Ohne
Concurrenz.

Gummi-Waaren

en gros & detail, feinste Waare, stets auf Lager.

12. kleine Burgstrasse 12.

An- und Verkauf

von gebr. Herren- und Damenkleidern, Brillanten,
Gold- und Silberfachen, Pfandscheinen, Fahrrädern,
Waffen etc.

Möbel und ganzen Nachlässen.

Auf Bestellung komme in's Haus. 1219
Jacob Fuhr, Goldgasse 15.

Inseraten-Bon.

Dieser Bon wird bei Aufgabe eines unter der
Rubrik „Kleine Anzeigen“ fallenden Inserate, als:
Wohnungs-Gesuche und Vermietungen, Capitalien,
Verloren und Gefunden, Stellen-Gesuche und Angebote
für 5 Zeilen einmal für den ganzen
Betrag in Zahlung genommen.

Dieser Bon ist nur gültig in der Zeit vom
11. März bis 16. März. — Bei Aufgabe
eines Inserates für die „Kleine Anzeigen“ ist dieser
Bon abzuschneiden und in der Haupt-Expedition
(Marktstr. 17) abzugeben.